

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. Inländischer Postzuschlag. Einzelnummern 10 Spitz. Die Postenhalter, Verleger und Geschäftsstellen sind in der Liste der Abonnenten angegeben. Im Krieg oder sonstigen Verhältnissen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Abkündigung einseitiger Verträge erfolgt nur, wenn Vorzug besteht.



Anzeigenpreis: Die 8 spalten rechte Seite 20 Kp., die 4 spalten rechte Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3 spalten rechte Seite im letzten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennige. Wer sich für die Aufnahme von Anzeigen interessiert, wende sich an die Geschäftsstelle des Tagesblattes, Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle ist für die Abnahme von Anzeigen bis zum 1. April 1932 geöffnet. Die Abnahme von Anzeigen nach dem 1. April erfolgt nur, wenn der Vertrag durch den Auftraggeber bestätigt wird.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostfen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 89 — 91. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Sonnabend, den 16. April 1932

Hängen und Bangen.

Gebräute Premierenstimmung — Die Angst um das Morgen — „Die Forderung des Tages“.

Als die deutschen Börsen nach siebenmonatigem Schwelgen wieder sprechen durften, als Effektenhandel und Kursfeststellung zum erstenmal wieder vor aller Welt erfolgen konnte, da hat es in den Börsensälen zwar eine Art Premiere, aber keine Premierienstimmung gegeben. Zwar wußte jeder Interessent, wie es um seinen Effekten- oder Rentenbesitz bestellt war, aber dem ganzen deutschen Volke wurde erst durch den amtlich festgestellten und veröffentlichten Kurszettel grausam genug, aber überaus deutlich vor Augen geführt, daß das „Barometer der Wirtschaft“ auf „Negen und Sturm“ steht, also kaum noch tiefer sinken kann — was im allgemeinen ja eben auch nur dem Zustand unserer Wirtschaft selbst entspricht. Und der kann zwar eine „Kater-“, aber wirklich keine erwartungsfrohe „Premieren“stimmung erzeugen! Die allermeisten Effekten- und Rentenbesitzer mußten diesen Kurszettel erst mal verdauen, um sich an den Gedanken allmählich zu gewöhnen, welch große Teile ihres Vermögens sie selbst seit dem 18. September verloren haben. Jetzt hatten sie es schwarz auf weiß, und die Verluste war trostlos. Doch ist es falsch, gegenüber der Wirklichkeit noch in irgendeiner Weise die Augen halb oder ganz verschließen zu wollen. Sie sind ganz groß und dem Widerstrebenden mit Gewalt zu öffnen — dafür hat der Kurszettel gesorgt! Man mag diese Operation als etwas Gutes an der vollen Börseneröffnung bezeichnen; aber dann ist es auch das einzige Gute daran! Denn daß sie sonst an einem überaus ungünstigen Augenblick erfolgte, in einer Zeit, in der eine neue Sturmflut des Mißtrauens, ja der Angst vor allem, was nach Bank- und Börsengeschäften zu riechen scheint, gerade jetzt wieder einmal rings um den Erdball rollt und ganz besonders an den Börsen sich zum Ausdruck bringt — für all dies braucht man als Beweis nur den Namen „Zwar Kreuzer“ auszusprechen. Da ist es und bleibt es doch mehr als zweifelhaft, ob es gelingen wird, die wiedereröffnete Börse auch nur in einem irgendwie nennenswerten Umfang ihrer Bestimmung zuzuführen: Förderung der Kapitalanlage. Denn es ist kein Kapital da. Und keine Gelegenheit, es anzuwendenfalls zu verwenden. Und vor allem kein Vertrauen zu einer schnellen Besserung in aller nächster Zukunft. Aber immer nur gestärktes und begründetes Mißtrauen ist da, gesteigert bis zur — Angst.

Diese Angst ist aber nur allzu verständlich. Nicht etwa, weil es sich dabei um ein bißchen Geld handelt, sondern weil die Ungewißheit um das Morgen nun schon seit Jahren und immer stärker an den Nerven des einzelnen Menschen sowie ganzer Völker herumbohrt. Eigentlich ist es doch zum Erstaunen, daß es auf diesem Boden der Zermürbung und des Grauens vor dem Morgen noch nicht zu starken äußeren Massenexplosionen gekommen ist. Revolutionen sind nicht immer bloß Vorstöße einer im Aufstieg befindlichen Volksschicht, sondern auch Ausbrüche der Verzweiflung. Und nicht nach „Brot!“ schreien heute in allen großen Industrieländern und kleinen Agrarstaaten die Massen in Millionenzahl, sondern nach „Arbeit!“ Daß diese nicht ein Ausruf, sondern ein Segen für den Menschen ist, spüren gerade jene, die die Arbeit entbehren müssen. Die innere Angst vor dieser „Entbehrung“ ist nicht minder groß als die vor der rein materiellen Art. Und so weit sind wir in Deutschland vor allem, daß wir innerlich der Regierung eine „Ermächtigung“ von vornherein zu all und jedem erteilt haben, was immer nur von ihr unternommen wird, um Arbeit zu beschaffen. Es ist im Laufe der Jahre ein gewisser Unfug mit dem Worte „Sofortprogramm“ getrieben worden. Aber das allerwichtigste ist jetzt wirklich ein solches Sofortprogramm der Arbeit und für die Arbeitslosen. Nein, etwas anderes ist noch notwendiger: die „Quantitätsnahme“ eines solchen Programms, an denen kein Mangel ist. Auch wenn es an solchen Sofortprogrammen noch Mängel gibt. Aber die Verhandlungen auf der Tagung der Freien Gewerkschaften, auf der als Reichsarbeitsminister der Führer der Christlichen Gewerkschaften, Dr. Stegerwald, die Ansichten der Reichsregierung darlegte, haben leider wieder gezeigt, daß man im Kabinett vor allem auf die Mängel des Vorgehens sieht und darum zögert. Mögen die anderen innenpolitischen Aufgaben wie Haushaltsaufstellung usw. unstrittig von Bedeutung sein, — am vordringlichsten ist, daß mit der Arbeitsbeschaffung irgendwo und irgendwie wenigstens ein ordentlicher Anfang gemacht wird, damit die arbeitslosen Menschen wenigstens wieder hoffen können und hoffen können. Ob Handels- oder Außenpolitik, — alle anderen Fragen stehen an volkswirtschaftlicher und menschlicher Wichtigkeit hinter der Quantitätsnahme jenes „Sofortprogramms“ zurück!

„Was aber ist deine Pflicht? — die Forderung des Tages“, sagt einmal der heute so oft zitierte Goethe, der ja „im Nebenberuf“ auch Staatsmann und ein nicht einmal schlechter Politiker war. Wenn die von berechtigter Angst zerquälte Volksschicht und Volksschicht nach einem umfassenderen Ein- und Zugreifen der Reichs-

Ein Kompromiß-Vorschlag Stimson's

Die Verhandlungen in der Abrüstungskonferenz.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz, dem vierzehn Mächte, darunter sämtliche Großmächte, angehören, beschloß, daß eine allgemeine Aussprache nicht mehr stattfinden soll. Es nahm ein von Venedig ausgearbeitetes Verhandlungsprogramm an, wobei die auf diesem festgelegten grundsätzlichen Fragen der Reihe nach behandelt werden sollen. Dieses Programm umfaßt an erster Stelle den Grundsatz der Herabsetzung der Rüstungen, sodann die Methode der Berechnung der Effektivstärke, die gleichzeitige Anwendung der qualitativen und quantitativen Herabsetzung, die politischen und juristischen Bedingungen einer Organisation des Friedens, die Verwendung der durch die Friedensverträge aufgezogenen Entwaffnung als Richtlinie der Rechtsgleichheit aller Staaten, Regionalabkommen, Errichtung entmilitarisierter Zonen, Regelung der Hochsee-Frage. Der französische Versuch, den fünften Punkt, der die deutsche Forderung auf Anerkennung der Rechtsgleichheit aller Staaten behandelt, von der Tagesordnung abzulenken, mißlang.

Der Hauptausschuß der Konferenz ist zu Montag nachmittags einberufen worden. An diesen Verhandlungen werden Brüning, Tardieu, Stimson, Grandi sowie Ende der Woche auch MacDonald teilnehmen.

Sanktionen verhindern niemals den Krieg.

Staatssekretär Stimson gab der französischen Presse bei seiner Durchreise in Paris eine Erklärung ab, in der er betonte, daß er alles tun wolle, was zum Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen könnte. Der Vorschlag Stimson's sei keineswegs ein rein amerikanischer Plan, es handele sich vielmehr um eine logische Schlussfolgerung aus den bereits von verschiedenen anderen Staaten gemachten Vorschlägen.

Auf die Frage, ob Stimson beabsichtige, den Kellogg-Pakt durch Sanktionsbestimmungen zu verstärken, antwortete er, daß er seit drei Jahren alles getan habe, um den Kellogg-Pakt zu befestigen und gemeinsam mit Briand am Friedensvertrag zu arbeiten.

Kellogg betonte, daß eine Ergänzung des Abkommens durch militärische, wirtschaftliche oder finanzielle Sanktionsklauseln ein großer Fehler wäre.

Sanktionen würden den Krieg niemals verhindern und derartige Maßnahmen könnten nur dazu beitragen, einen glühenden Konflikt aufzulassen zu lassen. In der Verknüpfung des bestehenden Kellogg-Paktes mit Sanktionsbestimmungen würde eine große Gefahr liegen. Er sehe hoftunsvoll in die Zukunft und sei überzeugt davon, daß die Abrüstungskonferenz zu positiven Ergebnissen führen müsse.

Reichskanzler Brüning in Genf.

Reichskanzler Brüning ist von Lausanne aus im Automobil in Genf eingetroffen. Staatssekretär von Bülow war dem Reichskanzler im Automobil bis Lausanne entgegengefahren. Vor dem Eintreffen des Reichskanzlers in Lausanne besichtigte Staatssekretär von Bülow das Hotel Savoy in Duche, in dem die Vertreter Deutschlands auf der Reparationskonferenz Mitte Juni wohnen werden. Die Dauer des Aufenthaltes des Reichskanzlers in Genf wird von deutscher Seite auf zehn bis vierzehn Tage geschätzt.

regierung ruft und stöhnt, weit über das an sich durchaus notwendig gewesene Eingehen der öffentlichen Kräfte an einzelnen Stellen hinaus, — dann ist diesem nachzugehen und nachzugehen gerade „die Forderung des Tages“. Diese macht sich ja doch immer wieder geltend, auch wenn sie eine Art zwangsmäßiger Dämpfung erfährt, wie dies jetzt in dem Kampf zwischen Regierung und Rechtsopposition durch das Verbot der nationalsozialistischen Kampfruppe erfolgte. Auch ein Nichtmediziner, sogar ein Nichtpolitiker, weiß es, daß weder eine politische Funktionsförderung, von denen Deutschland infolge der Krise immer stärker ergriffen ist, allein nun etwa dadurch beseitigt werden kann, daß man an ihren Symptomen herumkurriert.

Gier nach Gold.

Die Verbrechen des Händchens.

Als der Revolver schuß, mit dem der Weltfinanzier und Milliardär Zwar Kreuzer seinem Leben ein Ende machte, die Welt aufhorchen ließ, erfuhr man, daß das Leben dieses Reichens arm und freudlos gewesen war.

Anfang nächster Woche wird der Reichskanzler mit den zur Abrüstungskonferenz anwesenden führenden Staatsmännern der Großmächte Gelegenheit zu eingehenden Verhandlungen haben.

Der Reichskanzler beabsichtigt, in jedem Falle bis zum Eintreffen des englischen Ministerpräsidenten MacDonald in Genf zu bleiben. Nach Mitteilung von englischer Seite wird MacDonald sogleich nach der am 20. April stattfindenden Haushaltsaussprache im Unterhaus nach Genf abreisen und einige Zeit an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

Worte, nicht Hilfe.

Bedingungen der Völkerbundhilfe.

Der Völkerbundsrat nahm in öffentlicher Sitzung die Vorschläge des Finanzausschusses über die Hilfsmagnahmen für Österreich, Ungarn und Bulgarien ohne weitere Aussprache zur Kenntnis. Für Österreich verlangt der Finanzausschuß, daß keine weiteren Investitionen bei den Eisenbahnen vorgenommen werden, daß der Ergänzungshaushalt durch neue Herabsetzung der Ausgaben bei der Eisenbahn und durch Ersparnisse ins Gleichgewicht gebracht wird, daß ferner die Lage bei der Kreditanstalt schnellstmöglich geregelt und daß eine strenge Devisenkontrolle und im Zusammenhang damit Beschränkung der Einfuhr nach Österreich durchgeführt wird. Der österreichische Gesandte erklärte, daß die österreichische Regierung die entsprechenden Maßnahmen durchführen werde. Er machte aber den grundsätzlichen Vorbehalt, daß Österreich die vom Finanzausschuß geforderten Maßnahmen nur in dem Sinne des vom Völkerbundsrat am 12. April beschlossenen gemeinsamen Vorgehens der Großmächte und der allgemeinen Aktion zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Mitteleuropas annehmen könne. Bezüglich Ungarn verlangt der Finanzausschuß eine wesentliche Herabsetzung des ungarischen Haushalts und weitere Stillhalteabkommen Ungarns mit seinen Gläubigern. Für Bulgarien wird die Übertragung der Zahlungen aus den Auslandsschulden auf sechs Monate bis zum September 1932 auf 50 Prozent herabgesetzt.

Der Völkerbundrat verhandelte sodann über Hilfsmagnahmen für Griechenland. Der Rat nahm eine Entschließung an, in der der griechischen Regierung empfohlen wird, sich über die Auslandsschulden mit ihren Auslandsgläubigern direkt zu verständigen. Der Rat genehmigte eine zweijährige Einstellung des Zinsendienstes.

In der Aussprache betonte der griechische Ministerpräsident Venizelos, daß die Vorschläge des Finanzausschusses keineswegs ausreichend seien, daß Griechenland eine Anleihe von 50 Millionen Dollar brauche und der Zinsendienst für die Auslandsschulden auf fünf Jahre eingestellt werden müsse. Unter anderen Bedingungen könne Griechenland die Völkerbundhilfe nicht annehmen.

Donaufonferenz am 23. April.

In den diplomatischen Verhandlungen zwischen den vier Mächten der Londoner Konferenz ist jetzt vereinbart worden, daß am 23. April gemäß dem Beschluß der Londoner Konferenz die Sachverständigen der vier Regierungen zur Prüfung der Donauforderung zusammentreten werden.

Die Jagd nach dem Geld hegte ihn ruhelos von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, von Kontinent zu Kontinent. Von seinem Reichtum hatte er nichts als das Bewußtsein seiner Größe. Das Geld war ihm Selbstzweck, nicht, wie es vernünftigerweise sein sollte, Mittel zum Zweck einer sorglosen Lebensführung. Man nahm an, daß Überdruß mit diesem Spiel mit Zahlen und das zerschmetternde Gefühl der inneren Hohlheit seines Lebensziels ihm den Revolver in die Hand gedrückt hatte. Jetzt aber erfährt man, daß dieser Geldgewaltige, in dessen Vorzimmer sich die Finanzminister der größten Länder drängten, nicht vor Manipulationen zurückgeschreckt ist, wie man sie sonst nur kleinen Schiebern und gewöhnlichen Verbrechern zutraut. Nachdem die Untersuchungskommission des Kreuzer-Kongzerns Bilanzfälschungen festgestellt hatte, kommt jetzt aus Schweden die Nachricht, daß Zwar Kreuzer italienische Staatsobligationen im Werte von weit über 300 Millionen Kronen hat drucken lassen. Die Obligationen wurden in einem geheimen Gewölbe gefunden und sind auf schwedischem Papier gedruckt. Ihre eigentliche Aufgabe soll darin bestanden haben, bei den Kreditverhandlungen als fülle Reserve zu dienen. Kreuzer soll bei Gesprächen und Verhandlungen darauf hingewiesen haben, aber stets unter dem Titel fremder Verschwiegenheit, die er mit den

großen politischen Interessen begründete, die auf dem Spiele ständen.

Ferner wird in schwedischen Zeitungen „aus sicherer Quelle“ mitgeteilt, daß die Arbeiten der Untersuchungskommission zu dem aufsehenerregenden Ergebnis geführt haben, daß außer den großen Betrügereien mit italienischen Staatsobligationen eine doppelte Verleumdung von Grundstücken in Höhe von 100 Millionen Kronen festgefunden habe, und zwar von Grundstücken in Deutschland. Kreuger besitzt u. a. wertvolle Grundstücke im Zentrum von Berlin (hauptsächlich Unter den Linden und in der Wilhelmstraße), die in der Inflationszeit in seinen Besitz übergegangen sind.

Wenn diese Gerüchte auch noch der letzten Befragung bedürfen und immerhin die Möglichkeit vorhanden ist, daß man auf das Konto eines Toten die Sünden noch Lebender zu legen versucht, so kann man doch wohl annehmen, daß Kreuger seinem Leben ein Ende gemacht hat, weil er den Zusammenbruch seines aus Fünfhölzer n zusammengesetzten Finanzbaues voraussah, und weil dieser Allmächtige auf dem Geldmarkt fürchtete, daß jeden Augenblick sich die Tür seines Arbeitszimmers öffnen könnte, um die Kriminalpolizei einzulassen.

Frankreich und der Kreuger-Skandal.

Viele kleine Sparer geschädigt.

Unter den vielen Gerüchten, die in Verbindung mit der Kreuger-Katastrophe zirkulieren, verlautet, daß die Bank von Frankreich große Verluste infolge der Kreuger-Katastrophe erlitten habe. Kreuger gab 1928 der französischen Regierung ein fünfprozentiges Darlehen in Höhe von 75 Millionen Dollar das jedoch bereits ein Jahr vor Verfall zurückgezahlt wurde. Mit diesem kleinen Darlehen wurde bekanntlich die französische Währung stabilisiert. Es ist bekannt, daß die Verluste der französischen Börse durch die Entwertung der Kreuger-Papiere außerordentlich groß und besonders fühlbar sind, da auch viele kleine Sparer Kreuger-Papiere besaßen. Das Interesse Frankreichs für die Abwicklung im Kreuger-Konzern ist sehr groß. Mehrere leitende Finanz- und Industrieführer befinden sich in Stockholm, darunter der Generaldirektor der größten französischen Bank, der Credit Lyonnais.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 16. April 1932.

Werkblatt für den 17. und 18. April.

Sonnenaufgang 5^h 4^m Mondaufgang 14^h 15^m

Sonnenuntergang 18^h 19^m Monduntergang 3^h 3^m

17. April. 1852: Die Christstaller Ida Boy-Ed abt.

18. April. 1906: Erdbeben in San Franzisko.

Heilige Scholle.

Wo die Stadt ihre letzten Häuser hinsetzt, wo bereits Wiesen und Äder und Wälder angrenzen, dort beginnt das unendlich große Reich der heimischen, heiligen Scholle. Landaus und landab dehnt sich der nahrungspendende Boden. Des Winters kann er gebrochen, und linde Lüfte lösen über den Saaten und neue Säse treiben in den Krümen.

Zu diesen Tagen, da Mutter Erde aufwacht und den letzten Schlaf verjagt, fährt das Eisen in die Schollen, der Landmann pflügt die braune, dunkle Erde. Dann schreitet der Sämann überall in deutschen Landen und wirft den Samen aus. Wie eine symbolische Figur steht er über Zeit und Tag, denn sein Amt ist heilig, ist ihm vom Schöpfer selbst anvertraut, der Nahrung wachsen lassen will für seine Vöster. Die Hand, die den Samen streut, ist gesegnet, sie waltet priesterlich. Wieder vertrauen wir der Erde unser Schicksal an, wieder glauben wir an ihre allmächtige Kraft, die aus dem kleinen Korn vielfältige Frucht erzeugt und uns alle nährt mit dem Brot aus dem Tisch, um das wir im Vaterunser beten.

Mögen auch schwere Stürme unser Volk umtoben, mögen die Schatten der Not noch so düster sich um uns lagern, wenn wir wieder den Sämann schauen auf heiliger Scholle, dann strömen Glaube und Zuversicht zu uns zurück. Unbeirrt vollendet die Natur ihren Kreislauf, rastlos eilt das Werk der Weltuhr weiter; immer muß geät werden, damit geerntet werden kann. Einmal wird wieder ein freieres Geschlecht auf freierer Scholle wohnen!

Wie wird das Weiter?

Das sprichwörtliche Aprilwetter hielt den größten Teil der vergangenen Woche über an, da die Wirbelstärkung über Westeuropa immer neue Nahrung erhielt. Bei ziemlich niedrigen Temperaturen kam es insbesondere in den ersten Tagen zu wiederholten Niederschlägen, in Westdeutschland sogar zu Schneeschauern. Mitte der Woche trat vorübergehend eine Verhöhnung und damit auch eine Wetterverbesserung ein, doch wurden verschiedentlich Nachfröste gemeldet. Das Hochdruckgebiet, das sich über Mitteleuropa ausbreiten wollte, erwies sich als zu schwach. Neue Tiefdruckwirbel setzten sich durch und führten zu einer abermaligen Wetterverschlechterung, die auch in den nächsten Tagen anhalten dürfte.

Marktkonzert der Städtischen Orchesterschule am Sonntag, den 17. April 11-12 Uhr: 1. „Unter dem Doppeladler“, Marsch von Fr. Wagner. — 2. Ouvertüre zu „Dornröschen“ von E. Kiesel. — 3. „Die Mühle im Schwarzwald“, Charakterstück (auf Wunsch) von R. Ellenberg. — 4. „Semper vivum“, Marsch von S. Kärder. — 5. Blumenlied von G. Lange. — 6. „Schneesternchen“, Gavotte von E. Zieherer. 7. „Friederichs Axt“, Grenadiermarsch.

Der Frühjahrsmarkt findet morgen und Montag statt. Das Wetter will ihm allerdings nicht besonders wohl, denn nach der Voraussage ist die ganze Wetterlage ziemlich unsicher. Hoffen wir aber noch auf eine Wendung zum Besseren, denn zum Jahrmarkt da gehört nun einmal Sonnenschein, der die Masse der Besucher aus Stadt und Land anlockt. Auf dem Marktplatz sind wieder die Reihen der Buden und Verkaufslände aufgebaut und Karussells usw. werden für Vergnügen für Groß und Klein sorgen. Auch unsere heimischen Geschäftleute und Gastwirte werden es sich angelegen sein lassen, zu zeigen, daß auch sie preiswert und gut zu verkaufen vermögen. Hoffentlich bringt ihnen der Tag ein recht gutes Geschäft.

Die Polizeistunde im Stadtgebiet Wilsdruff ist für morgen Sonntag allgemein auf 2 Uhr festgesetzt.

Volksentscheid „Landtagsauflösung“.

Die Abstimmung darüber, ob der Landtag aufgelöst werden soll, findet morgen Sonntag in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt. Die Stimmabgabe in Wilsdruff erfolgt wieder getrennt nach den beiden Bezirken im Sitzungssaal des Rathauses und im Jugendheim im Verwaltungsgebäude.

Eine offiziöse Aufklärung.

Die Staatskanzlei veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt folgende Bekanntmachung:

Es hat sich gezeigt, daß über die Voraussetzung des Zustandekommens des Volksentscheides bis in die Kreise der Abstimmungsbehörden Unklarheiten bestehen. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß erste Voraussetzung für das Zustandekommen des Volksentscheides ist, daß sich mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt. An der Abstimmung beteiligt sich ein Stimmberechtigter, der einen Stimmzettel abgibt, gleichgültig ob dieser Stimmzettel ordnungsmäßig gekennzeichnet, ob er ungültig gemacht oder überhaupt nicht gekennzeichnet ist. Wer einen leeren Stimmzettel umschlag abgibt, beteiligt sich ebenfalls an der Abstimmung wie derjenige, der ihn überhaupt fernbleibt. Leere Umschläge sind deshalb nicht als abgegebene Stimme zu zählen. Das ist in der Verordnung des Gesamtministeriums vom 21. März 1932 über den Volksentscheid „Landtagsauflösung“ unter Nr. 9 im Absatz 1 Satz 2 ausdrücklich angeordnet worden.

Auf zum Volksentscheid! Von der Ortsgruppe Wilsdruff der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird uns geschrieben: Für den morgigen Sonntag ist der Volksentscheid zur Auflösung des sächsischen Landtages angesetzt. Zu dessen Hintertreibung hat sich ein angeblich nationaler Ausschuss gebildet. Er ist nur dem Namen nach national und versucht, das Volk mit billigen Phrasen zu betören. Er redet von einer Stabilität des Staates, von einer allmählichen Besserung der Verhältnisse. Was ist davon wahr. Es dürfte sich wohl erübrigen, auf die Segnungen unseres Wirtschaftslebens hinzuweisen, die das deutsche Volk nicht den Nationalsozialisten, sondern den Systemparteien zu verdanken hat. Wir verlangen endlich ein Deutschland der Gerechtigkeit. Was durch die Reichspräsidentenwahl nicht gelang, wird durch die Länderwahlen gelingen, wenn jeder seine Pflicht tut. Das erwachende Deutschland läßt sich nicht mehr durch billige Phrasen vom Vorkriegsstand abhalten. Wir wollen endlich ein Vaterland, auf das man wieder mit Stolz blicken kann. Wer diese Forderungen unterkreuzt, geht morgen zum Volksentscheid.

Wieviel Stimmberechtigte gibt es?

Da sich als erste Voraussetzung für ein Durchkommen des Volksentscheides wenigstens 50 Prozent der Wahlberechtigten an der Abstimmung beteiligen müssen, sind die amtlichen Zahlen der Stimmberechtigten aus dem ersten Reichspräsidentenwahltag von erheblicher Bedeutung. Sie werden natürlich erst im Zusammenhang mit der Abstimmung selbst endgültig errechnet werden können. Da sich jedoch wesentliche Verschiebungen gegenüber den Ziffern vom ersten Reichspräsidentenwahltag nicht ergeben dürften, seien letztere nachstehend nach den auf Grund der amtlichen Unterlagen der Kreishauptmannschaften vom Statistischen Landesamt errechneten Zahlen mitgeteilt:

Wahlkreis 28: Dresden-Banzen: 1 365 040

Wahlkreis 29: Leipzig: 967 998

Wahlkreis 30: Chemnitz-Zwickau: 1 331 872

Sachsen insgesamt: 3 664 910

Nach diesen Zahlen würden sich also 1 832 455 Wahlberechtigte an der Abstimmung beteiligen müssen, von denen dann wieder die Hälfte mit Ja gestimmt haben müssen, wenn der Volksentscheid durchkommen soll.

Infolge der zunehmenden Alterung des deutschen Volkes wächst nach statistischen Feststellungen in Sachsen die Stimmberechtigtenziffer monatlich um 5000.

Kerzlicher Sonntagsgottesdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 17. April: Dr. Koch-Grumbach und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Gespielt der Notgemeinschaft der ehemaligen Sächsischen Landesbühne. Wir weisen an dieser Stelle noch einmal ganz besonders auf die beiden Gastvorstellungen der Notgemeinschaft hin und empfehlen unseren Lesern den Besuch der Vorstellungen. Falls der Besuch den Erwartungen der Notgemeinschaft entspricht, besteht die Absicht, im Herbst die Gastspiele in Wilsdruff fortzusetzen und jeden Monat eine Vorstellung zu veranstalten. Es ist daher zu wünschen, daß die Scherz ihre Eristenz ringenden Schauspieler bei ihrem ersten Besuch in Wilsdruff nicht enttäuscht werden.

Die Jahreshauptversammlung des Bürgervereins findet nicht kommenden Donnerstag, sondern Donnerstag über acht Tage statt.

Heimatsammlung geöffnet! Infolge des zahlreichen Besuchs am letzten Sonntag wird morgen Herr Raust um 1 Uhr und um 2 Uhr durch unsere Heimatsammlung führen. Strom wird nach Rücksprache bei den Kraftwerken freitags vorhanden sein, so daß überall Licht herrscht. Die Tür des Schulhauses bleibt während der Führung geschlossen. Eintritt 25 Pfg., Erwerbslose und Kinder (in Begleitung Erwachsener) 10 Pfg.

Filmabend: „Vom Waschen und von der Wäsche“. Zu dieser Filmvorführung läßt im Anzeigenteil dieser Ausgabe Herr Abolp von der Firma Penfel & Cie., Düsseldorf, nach den Schützenhaus-Lichtspielen ein. Das reichhaltige u. interessante Programm beginnt mit einem reizenden Rheinfilm, der die Beschauer im Rahmen fröhlichen Studententreibens von Mainz bis Düsseldorf an allen Herrlichkeiten des deutschen Stromes vorbeiführt. In dem Hauptfilm erhalten die Besucher Einblick in das Schaffen und Wirken der rheinischen Groß-Industrie. Der Film zeigt vorzügliche Bilder aus dem weltbekannten Hefelwerk in Düsseldorf und dann in der Hauptsache die Herstellung und Anwendung des überall bewährten Waschmittels Persil. Ergänzt werden die Vorbietungen durch mündliche Ausführungen, die eingehend den Waschprozeß und die übrigen Anwendungsmöglichkeiten von Persil beleuchten. Zum Abschluß bringt der Abend einige Scharzfilme, die für schallende Heiterkeit sorgen. Der Abend verspricht, sehr anregend zu werden, ganz besonders für die Hausfrauen, weshalb wir den Besuch der Veranstaltung allen unseren Lesern aufs wärmste empfehlen. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es sich des besseren Platzes wegen empfiehlt, schon Montag

bzw. Dienstag an den Filmstunden teilzunehmen, damit am Mittwoch, dem letzten Vorfahrtstage, der Andrang nicht zu groß ist.

20 Jahre Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft. Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft als Zusammenschluß sächsischer Einzelhandelsorganisationen besteht am 20. April 1932 20 Jahre. An der aus diesem Anlaß am 20. April im Plenarsitzungslokal der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, stattfindenden Veranstaltung der Sächsischen Einzelhandelsgemeinschaft werden außer Handelsgerichtsrat Heintz und Prof. Dr. Kastner u. a. auch Direktor Wittke, Vorsitzender des Verbandes Sächsischer Industrieller und der geschäftsführende Vorsitzende der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin, Oberregierungsrat a. D. D. Tiburtius, Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates sprechen.

50prozentige Abnahme des Hundestockes. Wie verlautet, ist der Bestand der Hunde im Deutschen Reich während der letzten Jahre um ungefähr 50 v. H. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist aber eigentlich nur in den größeren Städten zu beobachten gewesen. Er hat auch keinen Grund darin, daß die steuerliche Belastung, die auf der Hundehaltung ruht, angewachsen ist.

Blankenstein. Zu der Verdrängung des Herrn Bürgermeister Lehmann in der Zeitung vom vergangenen Mittwoch ist, um einer Irrführung vorzubeugen, zur sachlichen Klarstellung seitens des Kirchenvorstandes folgendes zu erwidern. Die Einhebung der freiwilligen Kirchensteuer ist auch nach Ansicht des Kirch. Vorst. weder eine Pflicht noch als gemeinvertragsmäßige Aufgabe der Gemeinderäte. Sie wird durch freie Vereinbarung zwischen dem Kirchenvorstand und dem Einheber, der nicht allerorts der Bürgermeister ist und zu sein braucht, je nach den Verhältnissen der Gemeinde und der Person gerichtet. Wo der Bürgermeister nicht aus der Kirche ausgetreten ist oder zumindest der Kirche nicht unfreundlich gegenübersteht, wählt man gewöhnlich aus praktischen Gründen die Person des Bürgermeisters zum Einheber auch der freiwilligen Kirchensteuer, da ihm das Einheben der freiwilligen Kirchensteuer im allgemeinen sowieso obliegt und er nicht bloß Vertreter der politischen Gemeinde, sondern auch — und oft ein sehr wertvolles Mitglied seiner Kirchgemeinde ist. Seitens des hiesigen Kirchenvorstandes war das Einheben der freiwilligen Kirchensteuer dahingehend geregelt, daß Herr Bürgermeister Lehmann sie übernahm und bis 1929 einigermassen durchführte. Im Jahre 1930 und 1931 jedoch unterließ seinerseits die Einnahme, wiewohl der Forderungsfeststand und er an die früher mit dem Kirchenvorstand getroffenen Vereinbarung gebunden war. Fühlte er sich angeblich der Aufgabe, die Veranlagung durchzuführen, ohne Unterstützung eines Kirchenvorstandesmitgliedes nicht gewachsen, war wenigstens gegenüber dem Kirchenvorstand eine entsprechende Mitteilung zu erwarten. Sie erfolgte aber nicht. Herr Bürgermeister L. hat auch diesmal von sich aus den freiwilligen Kirchensteuer vorstehenden des Kirchenvorstandes gegenüber auf eine Anfrage nach dem Eingang der freiwilligen Kirchensteuer verschwiegen er sogar den Ausfall der Einnahme der freiwilligen Kirchensteuer in den Jahren 1930 und 1931, desgleichen die angeblich unterbliebene „unterstützende Mitwirkung“ des Kirchenvorstandes bei der Veranlagung. Es ist auffallend, daß dieses angebliche Verschweigen eines Kirchenvorstandesmitgliedes von Herrn Bürgermeister L. erst genannt und betont wurde, nachdem 1 1/2 Jahre lang nichts davon geäußert worden und der Einnahmeausfall fortgeschritten war und notgedrungen seitens des Kirchenvorstandes einem anderen Kirchgemeindeglied die Einnahme der freiwilligen Kirchensteuer übertragen worden war. Ueberdies erstreckte sich die nunmehr so schmerzlich vermehrte unterstützende Mitwirkung eines Kirchenvorstandesmitgliedes bei der Veranlagung weniger auf die Grundbesitzer, deren Beitragszahl im Gemeindegeld schon bekannt war, sondern auf die grundbesitzfreien Kirchgemeindeglieder. Niemals 1931, auch nicht nach angeblich 4 Monaten, ist seitens des Herrn Bürgermeister L. der Kirchenvorstand ersucht worden, ihm zu seiner schwierigen Aufgabe einen Helfer zu bestellen. — Auch in dem Punkte ist der Meinung des Herrn Bürgermeister L. zu widersprechen, daß der Kirchvorstand zu einer ordnungsgemäßen Einhebung der Kirchenabgabe verpflichtet sei, wo er wie in Blankenstein garnicht vordem mit dieser Funktion betraut worden war. Wozu er nicht ermächtigt war, war er infolgedessen auch nicht verpflichtet. Ermächtigt und damit der Kirchgemeinde verpflichtet war daher allein der Herr Bürgermeister L. War bei ihm kein Wille und darum auch kein Weg hierzu mehr da, hätte der Kirchenvorstand ein Niederlegen seines Postens, zumal Herr Bürgermeister L. verschiedene Ämter in Anspruch nehmen, allezeit verständnisvoll entgegengekommen. Der Kirchvorstand bedauert bei der Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der Kirchgemeinde seitens des Bürgermeisters nicht die Unterstützung gefunden zu haben, die anderorts eine Selbstverständlichkeit ist und von den Herren Bürgermeistern gern dem Kirchvorstande gewährt wird, weil es ihnen Freude bereitet, ihrer eigenen Kirchgemeinde als lebendiges Glied zu dienen. Das ist ein Stück Liebe zum Nächsten, die Herr Bürgermeister L. am Berichterstattet unseres Erachtens ebenso grundlos bemängelt wie den Besuch der Gemeindegemeinschaft, in der immerhin trotz des ungünstigen Zeitpunktes zwei Drittel der Grundbesitzer, deren Besteuerung vor allem zur Erörterung stand, als anwesend gezählt wurden.

Taubenheim. Geflügeldiebstahl. In der Nacht zum 15. April sind aus der Hühnerfarm des hiesigen Rittergutes ein weißer Truthahn, eine weiße Truthenne und etwa zehn Stück weiße und schwarzweiß gefleckte amerikanische Leghornhühner unter erschwerten Umständen gestohlen worden. Die Truthenne ist am Tatorte abgeschlachtet worden, während die anderen Tiere vermutlich lebend fortgebracht worden sind. Die Hühner trugen nummerierte Fußringe und nummerierte rote Flügelbleche. Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Gendarmereiposten Taubenheim bei Meißen. Verschwiegenheit wird auf Wunsch zugesichert.

Kirchennachrichten.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ermahnung des Konfirmandenunterrichtes). Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst für die 30/31/32 konfirmierten Mädchen. Nachm. 1/2 5 Uhr Taufgottesdienst. — Montag: 8 Uhr im Pfarrhaus Jungmännerverein.

Vereinskalender.

Riffonszweigverein. 18. April Jahreshauptversammlung. Verein für Natur- und Heimatkunde. 19. April Vortrag. — 1. Mai Vogelstimmensammlung. Verein junger Landwirte. 26. April Hauptversammlung. Bürgerverein. 28. April Jahreshauptversammlung.

Wetterbericht.

Vorhergabe der Sächsischen Landeswetterwarte für den 17. April: Höchstens vorübergehend auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen. Nur geringe Bewölkungsabnahme, viel- fach Nebel. Temperaturverhältnisse nicht stark verändert. Keine erheblichen Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft

Siebenlehn 25 Jahre Bürgermeister der Stadt. Mit heutigem Tage vollendeten sich 25 Jahre, schließt sich ein Vierteljahrhundert, das Herr Bürgermeister Wunderlich auf eine 25jährige erprobliche und segensreiche Amtstätigkeit als Oberhaupt unserer Stadt zurückblicken kann, immerhin eine Reihe von Jahren sorglicher, treuer Pflichterfüllung, und doch, wie jedes Jubiläum, gemessen am Lauf der nie stillstehenden Weltenuhr eine kurze Spanne Zeit. Aus Anlaß dieses Amtsjubiläums fand aus dringlich dienstlichen Gründen bereits am gestrigen Vormittage im festlich geschmückten Stadtverordneten-Saal eine entsprechende Feier statt.

Dresden, tödlicher Unfall. Der Führer einer Luggmaschine, die die Wiener Straße entlangfuhr, stürzte von seinem Sige und wurde von dem an die Maschine angepöppelten Wagen tödlich überfahren.

Reustadt, Justizwachmeister stellt sich selbst. Bei einem Patrouillengang eines hiesigen Polizeibeamteten stellte sich ein Justizwachmeister Marx und bat um seine Verhaftung. Marx war zuletzt in Meissen im Dienst und hat dort Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen.

Zwidau, Kircheneinbruch. In die Kirche zu Falken wurde ein nächtlicher Einbruch verübt. Der Täter ist nach Vertrittumert eines Treppenhauseinstiegers entflohen, hat einige unverschlossene Behälter in der Sakristei durchwühlt und dann versucht, den in einem Nebenraum befindlichen Geldschrank, in dem sich nur Schriftstücke befanden, zu erbrechen. Das ist ihm aber nicht gelungen. Ohne etwas erlangt zu haben, ist er unerkannt entkommen.

Schlagwitz. Mit dem Motorrad in Rehwild. Einem Motorradfahrer, der die Staatsstraße entlang fuhr, wurden drei Rehe, die die Straße überquerten, zum Verhängnis. Der Motorradfahrer kam dadurch zum Sturz und zog sich schwere Verletzungen zu. Ein Reh blieb tot liegen.

Mühlau. Beim Überholen! Ein landwirtschaftlicher Schüler fuhr mit seinem Fahrrad auf der Umgehungsstraße hinter einem Lastkraftwagen her. Als er diesen überholen wollte, fuhr er mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen und blieb tot liegen.

Oberlungwitz. Versteckte Waffen. Auf einem Feldgrundstück wurden von Erdarbeitern zwei Infanteriegewehre, Modell 98, gefunden. Die Gewehre waren in ein gutes Versteck gebracht und in Säcke eingewickelt worden. Über den Besitzer der Gewehre ist noch nichts bekannt geworden.

Penig. Verhaftungen zum Arnsdorfer Raubüberfall. Zwischen Amerita und Rochsburg war bekanntlich in einer Werkwohnung von drei maskierten Räubern ein Raubüberfall begangen worden. Durch scharfsichtige Tätigkeit der Gendarmerie konnten zwei junge Leute aus Lunzenau festgenommen und dem Peniger Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden. Die Ermittlungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Bunter Schnee im Riesengebirge.

In den höheren Lagen des Riesengebirges konnte man dieser Tage die merkwürdige Naturerscheinung rostgelber Schneeflocken feststellen, und jetzt noch haben die Schneefelder des Gebirges die gleiche Tönung aufzuweisen. Der Raubfärbung der Bäume macht davon keine Ausnahme, und wo in tiefer gelegenen Gegenden — beispielsweise in Schreiberhau — Regen niederging, wurde durch die gleiche Farbmischung manche Fensterscheibe mit einer gelblichen Schmutzschicht bedeckt. Man glaubt, daß die im Schnee wie im Regen enthaltenen feinen Staubteilchen aus Wästenland bestehen, den der Schnee so weit entführt hat. Die im Volke verbreitete Meinung, daß es sich um Vulkanasche aus Südamerika handelt, trifft keinesfalls zu.

Sächsische Gemeinden am Ende ihrer Kraft.

Chemnitz. Nachdem bereits der Rat den neuen Haushaltplan der Stadt Chemnitz für das Jahr 1932 und die Erhebung der achtfachen Bürgersteuer abgelehnt hatte, lehnten auch die Stadtverordneten den Haushalt und den Bürgersteuerausgleich ab. Nachdem der Haushalt mit einem Fehlbetrag von 2.381.303 Mark aufgestellt war, ergab sich durch die Senkung der Gewerbe- und Grundsteuer und der Biersteuer ein weiterer Einnahmeausfall von fast einer Million Mark, so daß statt eines zunächst geplanten 600prozentigen Zuschlages ein 700prozentiger Zuschlag zur Bürgersteuer eingeführt werden mußte. Der Fehlbetrag von rund 3,2 Millionen Mark würde sich um rund 2,5 Millionen Mark erhöhen, wenn nicht das Reich 80 Prozent der Arbeitslosenfürsorge übernehmen würde. Der Finanzbezerant erklärte, wenn der Fehlbetrag nicht ausgebracht werde, müßte er die Zahlungen einstellen.

Lichtenstein-Gallenberg. Im letzten Kreisaußschuß der Kreishauptmannschaft Chemnitz wurde über die Maßnahmen gegen die Stadt Lichtenstein-Gallenberg gesprochen, die von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden gewünscht und gefordert werden, weil die Stadt an die Anstalt 33.800 Mark rückständige Zinsen und Tilgungszahlungen für gewährte Wohnungsbaudarlehen zu zahlen hat. Die Stadt hat den guten Willen gezeigt, kann ihren Verpflichtungen infolge der katastrophalen Finanzlage jedoch nicht nachkommen. Der Haushaltplan weist einen Fehlbetrag von 190.000 Mark auf. Die Bürgersteuer ist nur zu einem Drittel und die Einkommensteuer zu einem Viertel eingezogen. Es soll nochmals mit der Stadt und der Kreditanstalt verhandelt werden, um eine befriedigende Lösung zu finden.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Auf dem Marktplatz in Wilsdruff
Peizolds Elektrokarusell
Die originellen Vogelbauer!
Zum Bahnmart in Wilsdruff (Sonntag u. Montag) ist zur Belustigung von Jung u. Alt das beliebte **Elektro-Riesenrad** wieder eingetroffen. Um gütige Unterstützung bittet **Willy Rummelberger.**

Gasthof Birkenhain
Sonntag den 17. April
Feiner Ball
Geschäfts-Eröffnung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von Limbach und Umgebung zur freundlichen Kenntnis, daß ich in Limbach Nr. 15 eine

Werkstatt für Stellmacherei u. Holzbearbeitung
eröffnet habe. Mein Bemühen ist es, die mir frdl. übertragenen Arbeiten stets sauber zu soliden Preisen auszuführen. Übernahme auch jede auswärts auszuführenden Reparaturen.
Mit der Bitte, mein Unternehmen freundlich zu unterstützen, zeichnet hochachtungsvoll
Friedrich Stirl.
Limbach, den 16. April 1932.

Kl. Landhaus
Nähe Dresden, m. ca. 2-300 qm Land u. pacht. gef. w. spät. Kauf. Angeb. m. Sachpreis u. F. 392 an **Wilsdruff Nr. 1.**

Saatkartoffeln
Zwickauer frühe Kaiserkrone
Odenwälder blaue Ackerseggen
Edeltraut
Centifolia
Blaupunkt
empfehlen ab Lager noch ein
Louis Kühne
Hofmühle, Ruf 42

Trocken-Schnitzel
ab Lager billig.
Um Bestellung und Abholung bittet
Louis Seidel,
Wilsdruff,
Ferienruf 5 und 10.

Döring-Mäher
einspännig, gut erhalten, leichtgängig sowie verschiedene andere landwirtschaftl. Geräte
verkauft preiswert
Rode, Grumbach

Volksnationale, Jungdeutsche und Freunde unserer Bewegung!
Den kommunistischen Landtags-Auflösungs-Antrag unterstützen wir nicht!
Die jetzige sächsische überparteiliche Regierung ist die beste und billigste, die wir zurzeit haben können!
Wir gehen nicht zum Volksentscheid!
Wer zur Wahl gehen muß, gibt einen leeren Umschlag ab!

Eine neumelkende **Ziege**
zu kaufen gesucht
Herzogswalde 10 b.

Betten
Schlafstätten, Kissen, Stühle, Chaisel, an jeden Teils. Katalog gratis.
Wilsdruff Nr. 1.

Überzeugen auch Sie sich
von den vielen Vorzügen unserer guten Edelweißrader gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Prospekten auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über 1/2 Million Edelweißrader geliefert.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Warlenberg 34
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißrader

Zur Frühjahrsdüngung:
Leunasalpeter
Natronsalpeter
Kalksalpeter
Kalkstickstoff
schwefels. Ammoniak (eintreffend)
Kalkammonsalpeter
Nitrophoska 3 und 4
Am. Sup. Ka. 7/8/12
" " " 4/10/10
Ammon. Super 8/12
Superphosphat 18%
Peru-Guano
Hornspäne
42% Kalisalz
Kainit 15%
gem. Düngekalk
schwefels. Kalimagnesia
Um Bestellungen und Abholung bittet
Louis Seidel
Wilsdruff Fernruf 5 u. 10
Mohorn Ruf 388
Ullendorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 7

Dr. Otto Schaffnit
prakt. Zahnarzt
Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487
Sprechstunden: 9-12 sowie 2-6 Uhr
Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen

Achtung Bettfedern!
Komme zum Jahrmart wieder mit handgechl. Bettfedern u. Daunen.
Höchste Füllkraft. Daunen schon von 7,00 R. an
Martin Matthes, Brand-Erbisdorf.

Fahrräder
für Damen und Herren
neueste Modelle, beste deutsche Fabrikate, mit mehrjähriger Garantie, Mäntel, Luftschläuche, Ballonreifen, Laternen und alle sonstigen Fahrradzubehörtel zu sehr billigen Preisen. Auf Wunsch auch gegen Teilzahlung. Fahrrad Reparaturen werden billigst ausgeführt.
Otto Rost, Fahrradhandlung, Wilsdruff Dresdner Strasse

Rosen
Hoch- und Halbstamm-, Strauch- und Schlingrosen
in den besten Sorten empfehlen zu billigsten Preisen
Wilsdruffer Rosenschule
Karl Winter's Erben, am Bahnhof.

Kraftdroschke, Anruf 459
Ermäßigte Preise
Rudolf Pietzsch - Wilsdruff.

Rumbo Seifen
sind Qualitäts-Erzeugnisse, die jeglichen Schmutz entfernen.
mit dem Wertbon
Achten Sie bei Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Stelle ab heute wieder einen frischen Transport
Schweden, Belgier, sowie Solsteiner Wagen- und Arbeits-Pferde
des leichtsten und schwersten Schlages besonders preiswert zum Verkauf und Tausch.
Georg Rode Gasthof „Erbgericht“ Röhrsdorf
Telephon: Wilsdruff 61.

Saatkartoffeln
ab Lager und Waggon:
Maibutter, anerkannt Nachbau, krebsfest
Erdgold " " "
Preußen " " "
Kaiserkrone " " "
Richters Jubel " " "
Ackerseggen, anerk. 1. Nachbau, krebsfest
Thieles Kuckuck " 1. " "
Centifolia Parnassia
Eintreffend:
Industrie
Edeltraut
Odenwälder Blaue
Zwickauer Frühe
Böhm's Allerfrüheste Gelbe
Hindenburg
Pepo usw.
Ich bitte um Bestellungen und Abholung.
Louis Seidel
Wilsdruff Fernruf 5 u. 10
Mohorn Ruf 388
Ullendorf-Röhrsdorf Ruf Wilsdruff 7

Rettet Sachsen vor dem kommunistischen Anschlag und bleibt am Sonntag der Wahlurne fern!
Die Kommunisten haben für ihren sächsischen Volksentscheid die Parole ausgegeben: „Für ein rotes Sachsen!“ Das nationale Sachsen antwortet darauf mit der Aufforderung: Erhalte Sachsen die nationale Regierung Schick!
Der kommunistische Volksentscheid ist gescheitert, wenn sich die Hälfte der Wahlberechtigten daran überhaupt nicht beteiligt. Auch Reinsstimmen rechnen als Beteiligung und helfen den Kommunisten. Wer unbedingt zur Wahl gehen muß, gebe einen Wahlumschlag ohne Stimmzettel ab!
Nationaler Ausschuss zur Abwehr des kommunistischen Volksentscheids
(Deutsche Volkspartei, Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Deutsche Staatspartei, Christl.-soz. Volksdienst, Volksnationale Reichsvereinig., Konservative Partei, Sächs. Zentrumspartei, Christl.-nationale Bauern- und Landvolkpartei.)

Anlässlich unseres 25jährigen Ehe- und Geschäftsjubiläums sind uns von lieben Bekannten zahlreiche Ehrungen zuteil geworden, wofür wir allen unsern **innigsten Dank** aussprechen.
Wilsdruff, am 16. April 1932.
Bruno Liebscher und Frau.

Verein für Natur- und Heimatkunde Wilsdruff
Dienstag, 19. d. M. pünktlich 20 Uhr im „Löwen“
Lichtbildvortrag Lehrer **Karl Schneider**, Wilsdruff:
Welche Erwerbsmöglichkeiten bietet Südwest-Afrika den Weißen?
A. Kühne.

Einmaliges Gastspiel der Sächsischen Landesbühne (Notgemeinschaft)
Wilsdruff, im „Goldenen Löwen“
Sonntag, den 17. April, 20 Uhr
Wie fessle ich meinen Mann?

Ein fröhliches eheliches Kampfspiel von Hans Sturm
Preise der Plätze im **Vorverkauf** (Buchhandlung Bruno Klemm und „Goldener Löwe“)
Rt. 1,25 Rt. 1,— Rt. 0,60
An der **Abendkasse** Rt. 1,50 Rt. 1,— Rt. 0,80
16 Uhr. **Märchenaufführung für Kinder** 16 Uhr.
Erdensbesuch beim Osterhasen
Nach der Vorstellung erhält jedes Kind vom Osterhasen ein Geschenk!
Preise der Plätze Rt. 0,60 Rt. 0,20, an der Abendkasse kein Aufschlag

Lindenschlößchen
Sonntag, den 17. April, von nachmittags 5 Uhr an
Großer Jahrmarkts-Ball
Stadt Dresden
Morgen als Stamm Karpfen blau
Schlagsahne Fürst Päckler

Amtshof
Morgen Sonntag
Groß-Jahrmarkts-Rummel
Oberbayerische Stimmungsmusik
Direktion: Jahn - Dresden

Gasthaus „Zur Traube“
Morgen Sonntag den 17. April

Skatturnier
wozu freundlichst einladet **Arthur Vogel**

Gasthof Klipphausen
Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr
grosser Theater-Abend „Pagano“
ausgeführt von der dramatischen Abteilung „Brüdergruß“ Wilsdruff
Vor- und nachdem feiner Ball
Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Schöne**

Jahrmarkts-Angebot!
Fahrräder ab RM 62.—
Ballon-Fahrräder „ 78.—
Carbid-Lampen „ 3.75
Dynamo-Lampen „ 9.05
Fahrrad-Kippständer „ 2.00
Fahrrad-Decken „ 1.95
Fahrrad-Schläuche „ 0.00
Ballon-Reifen, passend auf jedes normale Fahrrad, pro Stück nur RM 4.70
sowie alle anderen Zubehör- und Ersatzteile preiswert!
Fa. Arthur Fuchs
Wilsdruff am Markt 8

Gend.-Hauptwachtmeister
Arthur Zimmer
Elisabeth Zimmer
geb. Müller
Vermählte
Wilsdruff 16. April 1932 Dresden

Hotel Weisser Adler
Sonntag den 17. April zum Jahrmarkt
Starkbesetzt. Ballmusik
Anfang 5 Uhr, Tanzbändchen, Tanzmarken
Hierzu laden höfl. ein **Ewald Philipp, W. Gietzelt**

Filmstunden
veranstalten die Persilwerke
Montag bis Mittwoch, den 18.—20. April
in den Schützenhaus-Lichtspielen zu Wilsdruff
Programm:
1. Sonnige Rheinfahrt
2. Vom Palmkern zum Persil
3. Scherzfilme
Eintritt frei!
(Kinder haben wegen Platzmangel keinen Zutritt. Herren können als Begleiter von Damen an den Vorführungen teilnehmen)

Zum Jahrmarkt
bringe ich in allen Artikeln **außerordentl. preiswerte Angebote**. — Die Frühjahrs-Neuheiten in Damen-, Kindermänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Strickartikeln und Stoffen aller Art sind zahlreich eingetroffen. — Beachten Sie bitte meine Auslagen! Dieselben geben Ihnen ein Bild meiner Preiswürdigkeit und Leistungsfähigkeit!
— Preisschlager: —
Charmeuseblusen (Trikotseide), flotte, fesche Macharten, maschentest 7,50, 4,75 3 30
Kostümröcke in modernen Ausführungen, marine und braun 8,50, 6,75 2 95
Knickerbocker, Herren- und Jünglingsgrößen, flatter, richtig weiter Schnitt, moderne Muster 5,50 bis 2 25
Wochenendhemden m. Kraw., moderne Ausführung, vollweit und lang, gute Stoffe 4,50, 2,95 2 75
und viele andere Angebote!
Eduard Wehner, Wilsdruff
Morgen Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr

Zum Jahrmarkt empfehle
Rot-, Weiss-, Süd- und Beerenweine in bekannter Qualität
Probieren Sie bitte meine, am Orte **Feiner Deutscher Wermut-Wein**
Ltr. von —,80 RM an
Fl. von —,70 RM an
Sachsenbitter Rüdgers (gesetzlich geschützt) den würzigen und bekömmlichen **Magenlikör**
Wein- u. Spirituosen-Spezialgeschäft Arthur Schneider, Dresdner Str. 194

Irreführender, angeblich nationaler Ausschuss versucht vom nationalen Volksentscheid abzuhalten.
Lasst Euch nicht täuschen!
Hinter diesem Ausschuss steckt die Sozialdemokratie.
Schlagt Moskau und die Sozialdemokratie
Geht zum Volksentscheid und stimmt mit „Ja“!
Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei, Bezirk Meißen.

Gasthof Klipphausen
Voranzeige! Sonntag, den 24. April
Wohltätigkeits-Konzert
der Sängersgruppe Wilsdruff
Damenhüte
das neueste, fescheste und billigste in allen modernen Formen, Farben und Kopfweiten von 3,50 M. an
Umarbeitungen sofort
Huthaus Rosa Rother Jahrmarkt-Sonntag geöffnet
Dresdner Strasse 66, Eckgeschäft
Große Auswahl in Blumen und Bändern
Strohkappen und Mützen in wunder-vollen Farbenzusammenstellungen von 1,80—3,— M.

Zur Frühjahrs-Ausfaat
empfiehlt sämtliche **Gemüse- und Blumenjamen**
Runkel-, Gras- und Kleejamen
pa. Zittauer Steckzwiebeln in nur hochkeimfähigen Qualitäten
Fa. Gustav Adam, Wilsdruff
Inhaber: Georg Adam Fernsprechnr. 439

Wenn die N. S. D. A. P.
sagt, daß alle diejenigen, die sich am Volksentscheid nicht beteiligen, mit den heutigen Moralbegriffen einverstanden seien, so ist das eine Dreifaltigkeit. Es ist dasselbe, als wenn man sagen wollte, daß alle diejenigen, die sich an dem von den Kommunisten beantragten Volksentscheid beteiligen, mit den Kommunisten sympathisierten.
Wenn die NSDAP für eine Befreiung des Vaterlandes kämpfen will, so muß sie es dort tun, wo ihre Stimme Gehör hat, das ist im Reichstag. Dort hat sie aber das Votenzusammengegriffen. Es ist gar keine Kunst, ewig zu kritisieren und allen alles zu versprechen. Man muß seinen Worten auch die Taten folgen lassen. Nur an der Tat erkennt man seinen Mann.
Wenn in Sachen keine bürgerliche Regierung zustande kam, so lag das gerade an den Abgeordneten der NSDAP. Sie stellten die überspanntesten Forderungen. Sie wollten ja auch nach ihrer eigenen Aussage gar keine bürgerliche Partei sein.
Die Auflösung der Reichstruppen könnte man nur verstehen, wenn auch die Auflösung der SS-Regimenter erfolgt wäre. Da die letzteren nicht aufgelöst worden sind, bleibt die Auflösung der ersten ein trübsames Anrecht.
Ein alter Politiker.

Dankagung.
Nervenreiben
Ich litt seit 5 Jahren an Nervenreiben. Jedes geratene Mittel half nichts. Da erfuhr ich von Ihrem Indischen Kräuter-Pulver und versuchte es mit diesem. Schon nach der 4. Schachtel verspürte ich Besserung und bin mit dem Erfolg sehr zufrieden. Ich werde Ihr Pulver auch weiterhin nehmen und in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen. So schreibt B. Zeuner, Dresden-N. 28, Kronprinzenstraße 40, am 9. Februar 1932.
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind zerkleinert und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Professor Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atemwege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatisierungskuren, Schachtel 2— Mk. reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pf. Vorrätig in den Apotheken in Wilsdruff, Meißen, Dresden und in allen Apotheken in den umliegenden Städten. Nachher

Tagespruch.

Glocken schwingen, Engel singen, lustig spannt sich Lenzgeschmeide...

Dresdner Bilderbogen.

Nahrhafte Kunstausstellung / Die Millionen des 1. April. Die wirklichen Millionen der städtischen Werke / Schnöder Andant gegen den Steuerzahler / Ein Zeuge der guten alten Zeit / Der Ahnherr des Herrn Doktors

Die einschneidenden politischen Ereignisse der letzten Tage lassen alles Uebrige zur Bagatelle werden, lassen alles Unpolitische beinahe verschwinden.

Am Genießbarsten ist natürlich das, was dem Magen unmittelbar zugute kommt. Und da wieder ist kein Beruf so sehr maßgebend, wie der des Gastwirts.

Da ich gerade von den Beispielen anderer Städte spreche, möchte ich nicht des guten Beispiels vergessen, das uns Leipzig vor kurzem gegeben hat.

schertz, den ein Torgauer Berichterstatter seinem davongezogenen Landsmann gewidmet hatte, nachher zu neuem Leben erwacht und plötzlich geglaubt worden sein?

Mit solch imaginären Dingen wollen wir Dresdner also lieber doch nichts zu tun haben. Viel handgreiflicher sind da die sechs und eine halbe Millionen, die die Dresdner Elektrizitäts-, Wasser- und Gaswerke, kurz DREWAG genannt, im Jahre 1931 verdient haben.

In das Gebiet des Sparens gehört auch die Stilllegung des alten Straßenbahnhofes in Neugruna. Dieser Bahnhof, der künftig nur noch als Werkstättengebäude benutzt werden soll, ist ein Stück Dresdner Stadtgeschichte.

Und doch — es lebt noch Sinn für die Würdigung des Alten. Sogar einen ganz alten Mann hat man jetzt geehrt und zwar durch Ausstellung seiner Büste in der Halle des Hygienemuseums: Hippokrates.

Woldemar.

NSDAP. ruft Staatsgerichtshof an.

Aufnahme des Rechtskampfes gegen das SA-Verbot.

Wie die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. mitteilt, hat Adolf Hitler Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune Hannover beauftragt, mit allen Mitteln den Rechtskampf gegen die Notverordnung über die Auflösung der SA. und SS. aufzunehmen.

Zu dem Verbot der Hitler-Jugend durch preussische Behörden, insbesondere durch den Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski, teilt die Reichsleitung der NSDAP. mit, daß im Zusammenhang mit den sonstigen Maßnahmen gegen die Notverordnung vom 13. April 1932 durch die die Auflösung der SA. und SS. verfügt wurde, auch gegen diese sofort Klage beim Staatsgerichtshof durch Rechtsanwalt Dr. Frank II. München eingereicht wurde.

Rücksendung des Legalitätsmaterials.

Ein Begleitbrief des Reichsinnenministers. Kurz nach Veröffentlichung des Materials durch den preussischen Innenminister Severing, das die Polizei bei

Ausfuchungen in den SA-Bureaus beschlagnahmt hatte, hatten führende Persönlichkeiten der Nationalsozialisten dem Reichsinnenministerium Legalitätserklärungen zugehen lassen.

Ihrem Wunsche entsprechend sende ich Ihnen die Kopie mit den Legalitätserklärungen von Führern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die Sie mir mit Herrn Abgeordneten Göring zusammen übergeben hatten, ergebnis zurück.

Es ist auf die Dauer ein mit der Staatsautorität nicht zu vereinbarenden Zustand, daß die Partei eine militärisch organisierte Sonderarmee unterhält, deren Führer, meist alte Offiziere, gerade in dem Bestreben, militärisch weiterzuarbeiten und Befehle zu lassen, diese notwendigerweise mit der Führung und den Nachmitteln des Staates in Konflikt bringen müssen.

Im Anschluß an diese Veröffentlichung des Briefes stellt das Reichsministerium des Innern noch einmal ausdrücklich fest, daß die Nationalsozialistische Partei selbst durch das Verbot der SA. in ihrer Betätigung nicht beschränkt worden ist, wie dies auch in der Begründung zur Notverordnung erklärt wurde.

Dr. Frank II. veröffentlicht nun einen offenen Brief an Groener als Antwort auf dieses Schreiben, worin er

Ein gemütliches Heim durch schöne Erler Gardinen Dresden A. Ferdinandstr. 3

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Harald Kardorfs hohe, breitschultrige Gestalt stand stolz und aufrecht an der Seite der zarten, neben ihm sehr klein wirkenden Braut, deren Gesicht sehr blaß war.

Eva hungerte nach einem Druck, nach einem leisen Druck der schönen, braunen Männerhand.

Aber nichts geschah. So hielt man wohl jede Damenhand, höflich und warm, doch ohne auch nur im geringsten ein wärmeres Gefühl zu verraten.

Von oben herab sang es: „So du hingehst, da will auch ich hingehen.“

Als der Priester den Segen sprach, brach die Sonne golden hervor, besiegte den grauen, trüben Tag und blieb in hellen Strahlen gerade auf dem Brautpaar ruhen.

Einmal trafen sich Kardorfs Augen mit denen Evas, und da kam es wie Erstaunen in die seinen.

Doch seine Hand umschloß noch immer die ihre höflich und warm.

Das Brautpaar mußte dann noch durch die Reihen der neugierigen hindurch. Sehr zum Leidwesen der Damen, die aus der Nachbarschaft zusammengelommen waren, konnte man aber auch gar nicht herausbekommen, was zwischen der rätselhaften Verlobung und dem Heute lag.

Und da hatte Harald Kardorf, sich höflich verbeugend, gesagt:

„Bitte, mache es dir doch bequem, Eva.“

Im seidenen Hausanzug stand Kardorf vor seiner Frau. Sie waren vor einer Stunde etwa nach Hagenhöhe herübergekommen. Das kleine, seine Hochzeitsschmuck war noch im Kofferkoffer abgehoben worden.

Eva war noch immer in ihrem Brautkleide. Nur den Schleier hatte sie abgelegt und den Kranz. Kardorf lachte leicht auf.

„Wie ein Mädel siehst du aus, das sich vor seinem ersten Ball ängstigt. Wozu? Wir wissen doch beide, was heute seinen Abschluß gefunden hat! Wozu also traurige Augen machen?“

Er nahm ihr gegenüber Platz, ließ den Blick der großen, dunklen Augen noch einmal prüfend über sie hingleiten und langte dann nach der goldenen Zigarettendose.

Eva erhob sich. „Ich werde mich umziehen, du hast recht. Es — es ist doch — es ist wegen der Dienerschaft.“

Er blickte sie erstaunt an. „Wegen der Dienerschaft sollst du es nicht tun, Eva, die ist da, deine Befehle entgegenzunehmen, nicht aber, um sich über das oder jenes zu wundern.“

Da ich aber auch der Meinung bin, daß es nicht sonderlich bequem sein kann, in diesem Kleide dazusitzen, so ziehe dich bitte um. Also laß dich nicht stören, Eva. Ich werde einweisen die Briefe lesen, die mir Johann schon in weiser Voraussicht hierher gelegt hat.“

Er ging mit ihr bis zur Tür und öffnete sie für sie. Ohne ihr nachzusehen, schloß er die Tür wieder und ging an seinen Platz zurück.

Wie eine Elfe, zart und feingliedrig, schritt Eva Kardorf über den langen Korridor zu ihren Zimmern. Sie fand sich allein recht gut zurecht, da sie mit ihrem Vater und der Mutter in den letzten Wochen schon ein paarmal hier gewesen war.

Und da hatte Harald Kardorf, sich höflich verbeugend, gesagt:

„Nun ist also alles fertig, Eva.“

Und er hatte sie und die Eltern herumgeführt, ihnen die Räume gezeigt.

„Dein Schlafzimmer, Eva. Ich hoffe, daß es dir gefällt.“

Eva sah die erstaunten Blicke ihrer Mutter, die aber in Kardorfs Gegenwart merkwürdigerweise stets schwieg — sie sah den schmerzlichen Zug um den Mund ihres Vaters, sie fühlte die zitternde Hand, mit der er ihr zärtlich über den Kopf strich, und sie sah Harald Kardorfs gleichgültiges Gesicht, sah sein höfliches, kühles Lächeln und hätte am liebsten laut aufgeweint.

Und jetzt stand sie auch in diesem einsamen Zimmer, an das sich mehrere andere, kostbar eingerichtete Zimmer schlossen. Dann erst kamen die Zimmer ihres Vaters.

Völlig mechanisch klebete Eva sich aus. Sie dachte gar nicht daran, daß ihr eine Zofe zur Verfügung stand, die nur zu ihrer Bedienung engagiert worden war.

Eva zog ein schlichtes, hellblaues Kleid über, dessen weite Ärmel mit weißem Schwan besetzt waren. Sie sah prüfend an sich herab. Am liebsten wäre sie hiergeblieben, hätte den Kopf ganz tief in die Kissen vergraben und hätte sich von Herzen ausgeweint über all das, das wie ein dunkles Rätsel in ihrem Leben stand.

Doch ihr Gatte erwartete sie. Seine Worte: „Ich werde einwilligen die Briefe lesen“, bestätigten das. Doch einmal blickte sie sich in dem mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten und kostbaren Möbeln eingerichteten Zimmer um; dann ging sie langsam wieder zurück.

Kardorf hatte aber nicht die Briefe geöffnet. Er hatte vielmehr auf den Schleier und den Myrtenkranz gestarrt, als habe er eine Vision. Wie war das doch möglich gewesen? Hatte er wirklich eine Frau, die seinen Namen trug und ein Recht auf ihn besaß? Klirrte da nicht doch irgendwo ein seine Kette, trotzdem er sich doch immer wieder gepredigt hatte, daß Eva keinerlei Einfluß auf sein Leben haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

beanstandet, daß das Vorgehen nicht auf die Untersuchung erstreckt werde, ob nicht militärisch organisierte Sonderarmeen des Reiches, besonders der Eisernen Front usw., im Interesse der Staatsautorität bedenklich erscheinen müßten. Es sei nichts davon bekannt, daß die bewaffneten Alarmvorbereitungen der Eisernen Front mit derselben präzisen Schärfe betrachtet worden seien, wie es den Selbstschutzorganisationen der SA. gegenüber geschehen sei. Die Reichsleitung der NSDAP. verwehre sich in aller Form gegen die Unterstellung, als ob die SA. und SS. eine Belastung des politischen Lebens Deutschlands dargestellt hätte. Der Brief schließt mit der Versicherung, Deutschland werde das legale Wiedererstehen der SA. und SS. erleben.

Im übrigen läßt die Reichsregierung erklären, daß sie sich weitere Schritte gegen Hitler wegen seiner Erklärung vorbehalte, daß die Auflösung der SA. auf Ersuchen Frankreichs erfolge sei. Die Reichsregierung will zunächst den genauen Wortlaut der Erklärung Hitlers abwarten, bevor sie weitere Entschlüsse faßt.

Haftentlassung Studentkowitzs.

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Studentkowitz, der in Leipzig festgenommen wurde, ist wieder aus der Haft entlassen worden.



Die Polizei beacht das braune Haus in München. Das Hauptquartier der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München, das Braune Haus, wurde nach dem Verbot der SA. und SS. Demonstrationen von der Polizei durchsucht.

Stahlhelm und Reichsbanner.

Kein Verbot geplant.

Eugenberg hat in seiner Erklärung zu dem Verbot der SA. unter anderem gesagt, manche Anzeichen sprächen dafür, daß der Auflösung der SA. auch die Auflösung des Stahlhelms folgen solle. Vom Reichsinnenministerium wird hierzu erklärt, daß eine solche Absicht zu keiner Zeit bestanden habe. Auf die in einem großen Teil der Presse erhobenen Forderungen, nach der SA. nunmehr auch die Reichsbanner-Organisationen zu verbieten, wird an zuständiger Stelle erwidert, daß selbst in nationalsozialistischen Zeitungen immer wieder die Unterlegenheit des Reichsbanners gegenüber der SA. betont worden sei. Das Reichsbanner sei nach der Beweisführung der nationalsozialistischen Zeitungen „mit der Kraft der SA.“ nicht zu vergleichen.

Starker Rückgang der Einfuhr.

Erhöhter Ausfuhrüberschuß.

Das Ergebnis des deutschen Außenhandels im März wird gekennzeichnet durch einen überraschend starken Rückgang der Einfuhr, die mit 364 Millionen einen Tiefstand erreicht hat wie niemals zuvor. Der Rückgang gegen den Vormonat beträgt 77 Millionen und entfällt zu zwei Dritteln auf die Mindereinfuhr von Rohstoffen. Allerdings ist auch der Lebensmittelimport um 20 Millionen zurückgegangen; er erreichte gleichfalls einen bisher noch nicht dagewesenen Tiefstand. Bemerkenswert ist außerdem die Einschrumpfung der Einfuhr von Fertigwaren.

Im Hinblick auf die weiteren starken Ausfuhrerschwerenisse, die namentlich in den europäischen Staaten immer größer werden, ist es bemerkenswert, daß unsere Fertigwarenausfuhr mengenmäßig so gut wie gar nicht, wertmäßig nur um sechs Millionen gesunken ist.

Bei einer Einfuhr von 364 und einer Ausfuhr von 527 Millionen einschließlich der Reparationslieferungen ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 163 Millionen. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber den Februarergebnissen — 97 Millionen — und gegenüber der Gesamtentwicklung seit Oktober 1931. Damit ist zum ersten Mal wieder ein Wiederanstieg des Ausfuhrüberschusses erfolgt. Im wesentlichen geschah dies infolge des starken Rückganges der Einfuhr. Daß dieser hauptsächlich auf dem Gebiet der Rohstoffeinfuhr erfolgte, beweist, daß man in der deutschen Industrie immer noch nicht von einem Steigen des Rohstoffbedarfes, also einer Besserung der Beschäftigung im März sprechen kann.

Devisenschiebungen am laufenden Band.

Mehrere Millionen Mark ins Ausland geflossen.

Der Stelle für Devisenbewirtschaftung Düsseldorf ist es gelungen, erhebliche Effektschiebungen aufzudecken. Es besteht der dringende Verdacht, daß hochwertige deutsche Wertpapiere (F. G. Farbenaktien, Reichsbankanteile und Reichsbahnbonds) im Betrage von mehreren Millionen Mark im Laufe der letzten Zeit aus dem Auslande nach Deutschland heringebracht und an verschiedene kleinere Banken im Rheinland unter Verwendung von Strohmännern veräußert worden sind. Der Erlös dafür ist unrechtmäßig ins Ausland geflossen. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Bei den bereits Verhafteten handelt es sich nicht um die Ausländer, die bei einer kürzlichen größeren Devisenschiebung verhaftet wurden. Ob sich zwischen beiden Gruppen Zusammenhänge ergeben, müssen die weiteren Nachforschungen ergeben.

Kurze politische Nachrichten.

An zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei den letzten Besprechungen des Reichsrates nicht um den Rapallovertrag gehandelt habe, sondern um den Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung des deutsch-sowjetrischen Abkommens vom 24. April 1926 (des sogenannten Berliner Vertrages) und um das deutsch-sowjetrische Schlichtungsabkommen.

Zu Gerüchten, die davon wissen wollen, daß Adolf Hitler auf seinen Wunsch aus dem braunschweigischen Staatsdienst wieder ausgetreten sei, teilt der braunschweigische Innenminister Klages auf Anfrage mit, daß dem Staatsministerium von einer solchen Absicht Hitlers nichts bekannt sei.

Die von einer Berliner Mittagszeitung mit Vorbehalt wiedergegebene Meldung, die Sapa habe vor wenigen Wochen 120 000 Mark der Hitler-Bewegung zugute kommen lassen, ist, wie die Hamburg-Amerika-Linie erklärt, von Anfang bis zu Ende erfunden und eine glatte Lüge.

Die polnische Regierung war trotz eindeutiger Rechtslage dazu geschritten, den Absatz Danziger Erzeugnisse durch Beschlagnahmungen zu behindern. Die Danziger Regierung hat deshalb unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Warschauer Abkommens, das den Transit aller Beschränkungen im Warenverkehr zwischen Danzig und Polen bestimmt, beim Danziger Völkerverbundkommissar Beschwerde erhoben.

Wie die Deutsche Siedlungsbank mitteilt, sind seit Anfang des Jahres 1932 für ländliche Siedlungszwecke landwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt über 500 Stellen bereitgestellt worden. Insgesamt sind seit Anfang dieses Jahres für Zwecke der

ländlichen Siedlung 8640 Hektar zur Verfügung gestellt worden, auf denen voraussichtlich 517 Stellen geschaffen werden können.

Kranzniederlegung am Grabe Wilhelm Buschs.

Anlässlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages Wilhelm Buschs wurden am Grabe des großen Humoristen in Nechtshausen im Rahmen einer Gedächtnisfeier Kränze des Reichspräsidenten, des früheren Kaisers, der Reichsregierung, der preussischen Staatsregierung und der Wilhelm-Busch-Gesellschaft niedergelegt.



Die Wilhelm-Busch-Jahrhundertfeier. Am 100. Geburtstag des großen deutschen Humoristen Wilhelm Busch wurde an der Ruhelstätte des Jubilars auf dem Dorffriedhof in Nechtshausen im Harz eine Gedächtnisfeier veranstaltet.

Neues aus aller Welt

Zwei Todesopfer einer Liebestragödie. In Erfurt wurde der 24jährige Kaufmann Günther Leichziner, Mitinhaber eines der größten Erfurter Konfektionshäuser, vor seinem Hause tot aufgefunden. Er hatte sich vom dritten Stock aus dem Fenster gestürzt. In seiner Wohnung wurde die 24jährige Elisabeth Köhler aus Erfurt mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Sie war bis vor kurzem in Leichziners Geschäft als Kontoristin beschäftigt und wollte jetzt mit einem Erfurter Kaufmann die Ehe eingehen. Aus Briefen geht hervor, daß Leichziner und die Köhler beschlossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Verhängnisvolle Probefahrt. Bei Stuttgart-Unterthelm ereignete sich in der Nähe der Mercedes-Werke beim Ausprobieren eines schweren Rennwagens ein großes Unglück. Der Wagen überstülpte sich mehrmals, der Fahrer, Oberingenieur Lauffer, wurde getötet, sein Bealbeiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Selbstmord eines Schweriner Rechtsanwalts. Der Rechtsanwalt Dr. Karl Keding aus Schwerin stürzte sich von der Barnemünder Westmole ins Meer. Am Notentopf wurden ein Mantel, eine Aktentasche, ein Hut und ein Regenschirm aufgefunden. In einem in der Tasche hinterlassenen Briefe an seine Frau teilte der Rechtsanwalt mit, daß er den Tod suche, um dem unabwendbaren Schicksal einer völligen Erblindung zu entgehen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Das Schloß Canossa in Einsturzgefahr. Das berühmte Schloß Canossa in Oberitalien, wo einst der deutsche Kaiser Heinrich IV. sich vor dem Papste demütigen mußte, ist von einem Sturme teilweise vernichtet worden. Das Haupttor stürzte ein und auch für den übrigen Teil des Schlosses besteht Einsturzgefahr. Bekannt ist das Wort: „Nach Canossa gehen wir nicht!“, das Bismarck zur Zeit des Kulturkampfes im Reichstage sprach.

Eine Gasgranatexplosion in einer russischen Fabrik. Eine schwere Explosion ereignete sich in einer Munitionsfabrik in Kasan während des Transports einer

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feichtwanger, Halle (Saale)

Kardorf sprang auf.

Nein, niemals! Das hätte noch gefehlt! Es war schlimm genug, wie es ohnehin schon war. Er würde immerhin die nötige Rücksicht üben müssen, die er eben seiner Frau schuldig war. Nun, die da drüben im Rosenhaufe durften sich freuen, daß in ihr verpfushtes Dasein ein Junges gekommen war, dem man beim ersten kleinen Wortstoß die Tochter zugeschoben, die man damit glänzend versorgt hatte.

Kardorf ließ einen Laut aus, der wie das Anurten eines gereizten Bären klang.

„Bewunderlicher Leichtsin, den ich nun mit dieser Kette am Bein büßen muß. Und der Kleinen kann ich im Grunde genommen nicht einmal böse sein, daß sie auf ihrem Schein bestand; denn nachdem ich hier die ganze liebevolle Nachbarschaft kennengelernt habe, kann ich mir ja ungefähr denken, wie man sie gepöbeln haben würde, wäre das kleine Ständchen erst an die große Glode gekommen. Nun, nehmen wir also den kleinen Kameraden in des Lebens totem Kreislauf mit in Kauf.“

Die Tür öffnete sich leise, und Eva kam wieder herein. Kardorf ging ihr ein paar Schritte entgegen und sagte:

„Schon zurück? Die Jose scheint ihre Sache zu verstehen.“

Die großen, blauen Augen des jungen Weibes gingen an ihm vorüber.

„Ich habe die Jose gar nicht gebraucht. Ich habe mich ja daheim auch allein behelfen müssen.“

Sein Gesicht wurde finstler.

„Ich muß schon bitten, dich vor der Dienerschaft nicht zu blamieren, Eva. Die Jose ist zu deiner Bedienung da; bitte, mache davon Gebrauch.“

„Ja, ich werde sie dann rufen, wenn ich zur Ruhe gehe. Verzeih, doch ich muß mich an all das Neue, das in mein Leben getreten ist, nun erst gewöhnen.“

Diese Worte rührten ihn. Freilich, ihre Schwester würde die Dienerschaft anders herumgejagt haben.

Sein Blick ging prüfend über sie hin. Wie ein Kind, fein und zart, stand sie vor ihm. Aus den weiten Armen des hellblauen Kleides, das ihr übrigens sehr gut stand zu dem goldblonden Haar, sahen die weißen, schlanken Arme hervor — wahrhaftig, wie vom Bildhauer gemeißelt.

Hm!

Eigentlich hatte die Kleine da sich doch auch ihr ganzes Leben verschert durch diese Heirat!

Kardorfs Herz schlug nicht einen Augenblick schneller bei all den Erwägungen. Er fühlte nur plötzlich ein großes Mitleid mit dem zarten Geschöpf, das doch nur durch einen, wenn man es richtig bezeichnen wollte, albernen Spaß an seine Seite verschlagen worden war. Er war es ihr einfach schuldig gewesen, ihr seinen Namen zu geben, um sie hier in der ganzen Umgegend nicht unmöglich zu machen. Sein und ihr Vater wie sie selbst hatten ganz recht gehabt, daß sie das von ihm verlangt hatten. Nun, er würde gut zu ihr sein, wollte sie mit väterlicher Fürsorge behandeln. Es würde ihr selbst nicht einfallen, mehr zu verlangen. Für sie blieb doch schließlich auch die Hauptsache, daß es ihr nun besser ging als drüben im Rosenhaufe. Sie war dort wahrlich nicht auf Rosen gebettet gewesen, wenn man bildlich sprechen wollte. Die liebevolle Behandlung von Mutter und Schwester würde sie nicht vermissen. Es war da ein sehr sonderbarer Ton gewesen, den diese Damen zuweilen gegen Eva angeschlagen hatten. Er würde die Kleine mit Geschenken überhäufen, damit sich die da drüben ganz gehörig tränkten.

Doktor Kardorf wollte gerade seine Betrachtungen einstellen, als es ihn durchzuckte:

„Eva liebt mich aber doch!“

Er hatte es in den letzten Wochen immer wieder heimlich festgestellt, wenn sie es auch ängstlich vor ihm zu verbergen suchte.

„Verzeih, daß ich hier stehe und dich anstarre. Eva. Wir kamen da eben allerlei Gedanken. Woller wir uns nicht setzen?“

Er schob ihr den Sessel zurecht, und als sie sich gesetzt hatte, legte er schnell noch ein weiches Kissen hinter ihren Rücken. Dann nahm er ihr gegenüber Platz.

Eva hatte einen Augenblick die Augen geschlossen, weil sie bei seiner Fürsorge wieder jene matte, ängstliche Willenslosigkeit besiel. Seine Nähe machte sie ihm zur Stavin; sie fühlte es immer deutlicher.

Vor ihrem Platz stand auf dem runden Tische ein Strauß dunkler Rosen, die mit ihrem Duft das Zimmer erfüllten. Kardorf stellte noch eine Bonbonniere daneben, die er soeben geöffnet und prüfend überflogen hatte.

„Bläst du dieser Bonbonniere die Ehre erweisen, Kind?“

Er betrachtete kritisch ihre feinen Finger, die aber doch Spuren von Arbeit verrieten. Er wollte etwas sagen, unterließ es aber dann. Er legte Zeitungen und Modeblätter für sie hin. Dann nahm er selbst die Börzenzeitung zur Hand.

Eva sah ihn heimlich an. Wie scharf sich sein Profil aus der halb abgewandten Stellung herausmeißelte! Seine kraftvolle Persönlichkeit, so dicht neben sich, löste etwas Köstliches in ihr aus.

Ein wohliges Gefühl des Geborgenseins überkam sie plötzlich. Und trotzdem fühlte Eva Kardorf gerade in diesem Augenblick am schärfsten, daß seine Gedanken weit weg von ihr waren. Seine Gedanken und — seine Liebe!

Sie beugte sich etwas zur Seite und nahm von dem Nebentisch das Rauchservice nebst Zigaretten herüber und stellte es vor ihn hin.

„Bitte, bediene dich doch. Du rauchst gewiß gern beim Lesen, und ich — mich stört es ganz und gar nicht. Ich habe es sogar gern.“

Sein Gesicht hellte sich merklich auf. Er nahm sich sofort eine Zigarette, als hätte er sie tatsächlich schon vermisst. Dann begann er sich, bot ihr auch eine an.

(Fortsetzung folgt)

großen Menge von Gasgranaten. Das ausströmende Gas verbreitete sich über das ganze Werk und vergiftete eine große Anzahl Arbeiter. 12 Arbeiter sind bereits gestorben, 50 Schwere in Lebensgefahr.

Neun Tote und fünfzig Verletzte in Columbus (Ohio). Bei dem schweren Explosions- und Einsturzungsunfall in Columbus (Ohio) wurden bisher neun Tote und 50 Verletzte festgestellt. Zur Zeit der Explosion waren 126 Arbeiter im Erdgeschoss des Bürogebäudes beschäftigt. Alle wurden unter den Trümmern begraben. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig.

Ein neuer Vulkanausbruch in Chile. Nach amtlichen Mitteilungen der chilenischen Regierung haben die Vulkanausbrüche auf der chilenischen Seite der Anden bisher keinerlei Menschenleben gefordert. Der Vulkan Blanchon, der bisher vollkommen ruhig war, ist plötzlich in Tätigkeit getreten. Die Stadt Santiago wurde dabei von starken Erdstößen erschüttert.

Ein holländisches Flugboot abgestürzt. Bei Surabaja (Java) stürzte ein holländisches Dornierflugboot während eines Probefluges in das Meer. Die Maschine fing Feuer und sank. Drei Mann der Besatzung wurden vermisst, der vierte wurde mit schweren Verletzungen geborgen und starb nach kurzer Zeit.

Matte fressen „Carmen“. Im Opernhaus in Sydney sollte Bizets Oper „Carmen“ neu einstudiert zur Aufführung gelangen. Die Aufführung mußte jedoch verschoben werden, da festgestellt wurde, daß die Matthe des Theaters — nicht die Balletttratten — neben mehreren anderen Partituren auch die ganze „Carmen“-Partitur aufgefressen haben.

Kleine Nachrichten

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin. Der Unter Ausschuh II des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses, der sich mit Verkehrsfragen zu beschäftigen hat, ist in Berlin erneut zusammengetreten. Die vier in Paris feinerzeit eingesetzten Abteilungen für Eisenbahnen, Binnenschifffahrt, Seeschifffahrt und Luftfahrt erstatteten der Vollversammlung Bericht über ihre Tätigkeit. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, konnte bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß man in vielen der in Paris aufgeworfenen Fragen dem Ziele erheblich nähergekommen sei und zum Teil bereits greifbare Ergebnisse erzielt habe. Es wurde beschlossen, daß vor Abschluß endgültiger Vereinbarungen die Vertreter dritter beteiligter Länder zugezogen werden.

Gegen das Kraftverkehrsmonopol der Reichsbahn.

Berlin. Der Deutsche Industrie- und Handelsstag teilt mit: Veranlaßt durch die letzten in die Öffentlichkeit gelangten Mitteilungen und Erörterungen über den Gedanken, der Reichsbahn ein Monopol für den Güterverkehr auch mit Kraftwagen zu schaffen, die privatrechtliche Betätigung auf diesem Gebiete also zu befeitigen, hat sich der Ausschuh „Eisenbahn und Kraftwagen“ des Deutschen Industrie- und Handelsstages mit diesen Plänen und Anregungen befaßt. Der Ausschuh ist zu einer völligen Ablehnung derartiger Pläne gelangt.

Der Bürgermeister von Langewiesen meldet sich krank.

Weimar. Die Untersuchung über die Vorfälle in Langewiesen, die im Auftrage des Thüringischen Innenministeriums vom Amtshaber Landrat geführt wird, ist noch nicht abgeschlossen. Sie dürfte noch ein bis zwei Tage in Anspruch nehmen. Bürgermeister Borch, der nach wie vor eine Verletzung seiner Dienstvorschriften bestritten, hat sich krank gemeldet. Die Nachricht, daß er bereits seines Amtes enthoben sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Ein Drittel der deutschen Handelsflotte aufgelegt.

Hamburg. In der letzten ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere, Bezirk Elbe, berichtete der Verbandsvorsitzende Kapitän Freyer über die Notlage der Kapitäne und Schiffsoffiziere. Er wies darauf hin, daß jetzt ein Drittel der deutschen Handelsflotte aufgelegt und daß 26 Prozent aller Kapitäne und Schiffsoffiziere erwerbslos geworden seien. Für die im Beruf verbliebenen Kapitäne und Schiffsoffiziere sei mit einer weiteren Ver-

schlechterung ihrer Lage zu rechnen, so daß die Verhältnisse als kritisch und unhaltbar bezeichnet werden müßten. Im Altonaer Fischereihafen liegen zur Zeit über 20 Schiffe, das sind etwa zwei Drittel der gesamten Altonaer Fischflotte, still.

Lokomotivfabrik Henschel ab 1. Mai wieder in Betrieb.

Kassel. Die Lokomotivfabrik Henschel und Sohn A.-G., Kassel, die bekanntlich Ende vorigen Jahres ihre Werke stillgelegt hatte, wird, wie die Verwaltung in einer am Freitag hatigefundenen Pressebesprechung mitteilt, nach einer durchgreifenden Betriebsreorganisation den Betrieb am 1. Mai wieder aufnehmen. Es dürfte mit einer Wiedereinstellung von 1500 bis 2000 Arbeitern zu rechnen sein.

Zweiter Wahlgang der französischen Kammerwahlen am 15. Mai.

Paris. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik hat im Ministerrat Lardieu über den Verlauf der Senfer Verhandlungen berichtet. Der Präsident der Republik unterzeichnete eine Verordnung, durch die der zweite Wahlgang der französischen Kammerwahlen vom 8. auf den 15. Mai verlegt wird. Diese Verlegung auf den Freitagstag wurde mit Rücksicht auf die Nationalfeier der Jungfrau von Orléans am 8. Mai vorgenommen.

Neue Arbeitslosenunruhen in Ausland.

Wellington (Neuseeland). In Neuseeland kam es zu neuen Arbeitslosenunruhen, wobei wieder eine größere Anzahl von Fenstersteinen eingeworfen wurde. Große Abteilungen von Polizisten und Marineinfanterie sowie verteilte Freiwillige mußten gegen die Menge vorgehen, bevor diese auseinandergetrieben werden konnte. Die Hauptgeschäftsstreifen von Neuseeland leben aus wie nach einer Beschießung mit Schrapnell. Die Versicherungsprämien für Gasplatten sind um 50 Prozent erhöht worden. Feuerversicherungen gegen Brände, die von Demonstranten angezündet werden, sind unerschwinglich, da die Gesellschaften Prämien von 1000 Prozent über den Normalfuß verlangen.



Sehr geehrter Herr Redaktions! Es beriebt ehn in unsern Tagen midunder ganz eigenartig, wenn mer mal ergend ehnen Zeugen aus jenen Tagen findet, die mer so gewöhnlich als die gute alte Zeit bezeichnen. Wenn mer richtig hinguckt, hamn de Leibe in der Zeit och lehn Zuckerlecken gehabb, aber so verwerch wie heide warn de Verhältnisse ganz beschimmb nich. Damals wurde noch vieles mid der Ruhe gemachd, die uns heide leider so ofd fehd. Ich komme da drauf, weil ich in ehnem alten Buche was von Verufen aus frieherer Zeit gelesen habe. Da habe ich es: nämlich in der Pfalz und in Bayern an Gütern und Bösen Verufe, die mer beide nich mehr kennn un die bemessen, daß mer frieher ofd ehn ardes Essen besonderen Wert gelegd had. Da schdehd in dem Buche edwas von „Schlöktröwenverweher“, sicherlich ehn ganz schwerer Veruf, un weider was von ehner „Eßfigiederin“ un schließlich gab es „junge Herrenlöche“ un „Salzlöche“, die nur gefalzene Schbeisen zubereiten durfden. Solche Verufe brauchd mer heide nich mehr, wenns noch ehn bissel weider gehd mit der deidschen Koch, dann werd de Mehrzahl bloß noch Kardoffeln ze kochen hamn un dabersu brauchd mer lehn Kochbuch oder gelehrnde Kardoffellocher. Ich bin ieberhaubd nie fier de Kochbicher gewelen. Seid meine Rosa mal bein Kochen ausn Koch-

buch nein ins Draumbuch gekomm is un in Kardoffelloche bei dieser Döferei Zement anschdodd Mehl neingedan hab, babd de Nase voll von den Kochbichern.

Weil mer grade von Essen reden un zen Essen och das Drinken gerhd, mal ehne flehne Froge: „Wissen Se, wo in Deidschland de meiste Milch gedrunken werd?“ Ob Ses glooden oder nich: Ausgerechnet in Bayern! Un da wieder in München! München hab den greißten Milchverbrauch von allen deidschen Großschädten. Das hädde och lehn Mensch gedachd, aber es is so. Vielleicht liegd das mid ehn bissel dabran, daß viele Leide ihren Bierlader mid ner Milchschichd zudecken un da das in München sehd ofd vorlomm, schdehd ehnd och der Milchverbrauch.

Von der Milch is dann nich weid zum Schweine. Bemerken den Satz so leed, da kann mer sich ja sein Bersch selwer druff machen. Ich meende naderlich bloß, daß der Schweineschball gewöhnlich nich weid von Kuhschballe is. Mid der Schweinerei, wie mein Freund Max seine Schweinezucht nenn, is aber heide gar nischd mehr los. Die Viecher fressen mehr als wiese dann kofen. Das is doch lehd Geschähd. Nu gehd mir das Klagelehd ehnes Schweinemästlers zu mid dem Hinweis, es wäde vieln Landwirtn ausn Herze geschbrochen. Hier illes:

Dalbe Schweineherrlichkeit!

Wohin bist du endschwunden?

Borbei is längst die scheene Zeit,

Die Nachfrage der Kunden.

Es lohd nich mehr die große Mieh

Zu mästen noch das Vorkschdenvieh.

Man had nur noch das Schdinken

In Preise, die stets sinken.

Drum leere ich den Schweineschball,

Wo man mich had gefunden

Bei meinen vielen Schweinen all

So manche liebe Schbunden.

Ich mag eich Schweine jeh nich mehr,

Hab Angst vor Seuche hin und her,

Ich schdehd eich in de Kehle,

Daß mirsch an Fleesch nich fehle.

Schnell ändert sich die gubde Zeit,

De Weid gehd mal in Schbide,

Und von der Schweineherrlichkeit

Beidb och nischd mehr zerride.

Drum soll och jeh begraben sein

Der fromme Wunsch: hab rechd viel Schwein!

Man lehd ja ohne Schweine

Viel glidlicher alleine!

Off Wiederhörn Herabgedd Schdrammbuch.

Einigung im Brüger Bergarbeiterstreik.

Im Mährisch-Osttrauer Revier wird weiter gestreikt.

Nach mehrtägigen Verhandlungen im Prager Arbeitsministerium kam es zu einer Einigung im Brüger Bergarbeiterstreik. Die Einstellung des Betriebes der Grube „Humboldt“ wird bis Ende 1932 vertagt. Neue Bergarbeiter werden grundsätzlich nicht aufgenommen. Die Zahl der Arbeiter wird nur durch natürlichen Abgang, wie Tod, Pensionierung und dergl. herabgesetzt. Bis Ende 1932 darf der Stand der Belegschaft nur dann in großem Umfang herabgesetzt werden, wenn eine Schicht nicht einmal drei Tage in der Woche voll beschäftigt ist. Den streikenden Arbeitern wird ein Generatpardon gewährt, von dem nur solche Arbeiter ausgeschlossen sind, die sich am 18. April nicht zur Arbeit melden oder die sich grobe Gewalttätigkeiten haben zuschulden kommen lassen.

Die Vertreter der Gewerkschaften und der Arbeitgeber erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden, die Kommunisten verweigerten die Unterzeichnung. Der Bergarbeiterstreik im Mährisch-Osttrauer Revier hat sich beträchtlich erweitert. Von 36 Gruben des Reviers sind 14 vom Streik betroffen. Im ganzen streiken dort 3400 Mann.

Tuchhaus **Pörschel** Dresden-A. Das altbekannte Dresdner Stoffe Für Herren und Damen in großer Auswahl
Ruf 13725 Spezialgeschäft feinsten
Scheffelstr. 21

DIE WETTE UM EVA
ROMAN VON GERT ROTHBERG
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Willst du mir Gesellschaft leisten, Eva?“
Sie wehrte ab.
„Nein! Verzeih, ich habe noch nie geraucht!“
Aun brannte er sich seine Zigarette an, und Eva merkte ihm an, daß er sich jetzt erst wohlfühlte.
Er legte dann auch bald darauf seine Zeitungen und Briefe beiseite und plauderte mit ihr. Er sprach davon, daß er in aller nächster Zeit würde verreisen müssen. Erst aber wolle er noch eine Jagd geben.
„Ach, nein!“
Eva faltete erschrocken die Hände.
Er sah sie an, und um seinen Mund zuckte es. Dann sagte er leichtthin:
„Ach so, das kannst du natürlich nicht wissen. Ich habe ein riesiges Areal Wald einzäunen lassen. Die Waldwiese mit deinen Neben ist mit eingeschlossen. Dort ist kein Jagdgebiet. Zufrieden, kleines Mädel?“
„Ja — danke dir!“
Es klang kaum verständlich zu ihm hinüber.
„Etwas muß immer mal weg. Die Hasen zum Beispiel würden ja zuleht dem Landwirt kein Krautblatt lassen. Sie vermehren sich zu sehr und — na ja, also deine Lieblinge und noch einiges dazu genießen um deinetwillen Schuß. Doch wie ist denn das, wollen wir uns nicht Kaffee bestellen? Oder trinkst du lieber etwas anderes? Nun beschick endlich mal etwas in Hagenhöhe“, sagte er scherzend.
Und dann fügte er schnell hinzu:
„Es ist jetzt bequemer eingerichtet als früher. Du brauchst nicht aufzustehen, wenn du klingeln willst. Hier, heb her!“
Und da hatte er auch schon gellingelt.
Johann erschien, stand in wohlgeschulter Manier an

der Tür, sah die Herrschaft an und doch auch wieder nicht und wartete.
„Was bestellst du, Eva?“
„Bitte, ich möchte mit dir Kaffee trinken. Wenn ich etwas frische Sahne haben könnte, wäre es mir angenehm.“
„Sie haben gehört, Johann, die gnädige Frau wünscht frische Sahne. Sagen Sie der Mamsell, sie möchte ihren berühmten Waffelkuchen mit herausschicken. Es ist sicher frischer da.“
Johann verschwand. Unten in der Küche berichtete er brühwarm, daß man sich über diese Heirat nicht länger zu wundern brauche. Der Herr Doktor und die gnädige Frau säßen in schönster Eintracht beieinander, und sie schienen auch sehr glücklich zu sein. Und dann richtete er der Mamsell schleunigst die Bestellung aus.
Dem berühmten Waffelkuchen der Mamsell Siebert war alle Ehre angetan worden. Nachdem sie fertig waren mit ihrem Kaffeesündchen, sagte Kardorf:
„Würdest du mich noch eine Stunde entschuldigen, Kind? Ich habe einen sehr wichtigen Brief vergessen, den ich unbedingt heute noch erledigen muß.“
„Lasse dich nicht stören, es ist hier sehr gemütlich. Ich träume ein bißchen in der Dämmerung.“
Kardorf stand auf, verabschiedete sich mit einem Handfuß von ihr.
„Auf Wiedersehen in einer Stunde, Eva!“
„Auf Wiedersehen, Harald!“
Eva starrte noch eine ganze Weile auf die Tür, die sich hinter dem Gatten geschlossen hatte. Dann träumte sie mit offenen Augen vor sich hin. Sie träumte von einer Zukunft, die mit Haralds lähl überlegenem Wesen und seinem spöttischen Lächeln nichts zu tun hatte.
Drüben ging Kardorf in seinem Schlafzimmer hin und her.
„Herrgott noch mal, wie soll ich nur dieses Leben ertragen? Ich brauche feurigen Wein zu meinem Leben genau so gut, wie ich schöne, feurige Frauen brauche. Ich kann

unmöglich immer neben dieser jungen, süßamen Frau dahinleben, ganz abgesehen davon, daß unsere Ehe ja gar keine Ehe ist. Schließlich hätte man doch eine Hochzeitsreise machen sollen? Aber das wäre doch auch nur eine Komödie gewesen, die ich ebenso gut hier zu Hause spielen kann. Diese verrückte Wette!“
Kardorf taunte im Zimmer hin und her. Das konnte ihm passieren, sich derart das Leben einzurichten! Zum Vachen war es. Und niemand war schuld an diesem elenden Mißgeschick als er, er ganz allein. Das war dabei das Schlimmste!
Kardorf schlug mit beiden Fäusten auf den Tisch.
„Ich muß Philipp Vanderfelde bitten, mir eine dringende Einladung zu schicken. Ich muß von hier einige Zeit fort, sonst schnappe ich über.“
Er setzte sich und schrieb an Philipp Vanderfelde, den Freund auf einer schönen, abenteuerreichen Reise und vielfachen Millionär in holländisch-Indien. Der hatte ihn damals und auch seither brieflich schon sooft gebeten, ihn zu besuchen, und immer war es nichts daraus geworden. Jetzt aber sollte es sein. Das war der beste Ausweg aus diesem Konflikt.
Die Siebert hatte ein wunderbares Abendessen hergerichtet. Man hätte im ersten Hotel beiseide nicht besser gespeist.
Eva hob den feinen Sektelch gegen den Haralds, der ihr jurant. Evas Hand zitterte, und in seinen Augen flammte etwas Kästelhaftes auf. Seine Stirn rötete sich, und seine andere Hand ersafte die Evas, die den feinen Kelch hielt.
„Eva?“
Im nächsten Augenblick hatte er sich wieder in der Gewalt. Was hatte er da soeben tun wollen? Das kameradschaftliche Leben, das er doch mit diesem Kinde führen wollte, zerstören in einer Aufwallung tollen Kaufes, der nicht einmal etwas mit Leidenschaft zu tun hatte, geschweige denn mit einer großen, reinen Liebe?
(Fortsetzung folgt.)

Seimat.

Du kannst sie tausendmal verlassen Und kehrt doch immer ihr zurück.

Sie birgt der Jugend reinste Träume, Sie schleicht dich ein wie Mutterchoß.

So weit kannst du ja gar nicht gehen, Daß du sie einmal ganz vergißt.

So sehr kannst du dir nicht entgleiten, Daß dieses letzte Band zerreißt.

Wolfgang Federau.

Gemeinschaft.

Wer aber ärgert einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er im tiefen Meer ersäuft würde.

Jetzt beginnt mit dem Schulunterricht auch der Konfirmandenunterricht wieder und er beginnt dieses Jahr unter besonders ernsten Verhältnissen. Die Wahlen haben wieder allen Haß und alle Zwietracht aufzuflammen lassen und von außen her kommen Drohungen, und Kriegslärm schallt durch die Welt.

Wie aber kann diese Gemeinschaft fester unterbaut werden als durch die Wahrheit, daß wir alle Kinder desselben ewigen Vaters, daß wir also alle nach seinem Willen Brüder und Schwestern sind und sein sollen.

Held wider Willen.

Ein verrückter Film aus dem Leben von G. W. Meyer. Ein Mann steht auf der Straße, im Arbeitsanzug, der schon lange nicht mehr zum Arbeiten angezogen wurde, läßt den Kopf hängen.

Darum wird nichts. „Mensch, Wilhelm!“ schreit der Mann im Wagen, winkt, fuchtelt mit der einen Hand herum. Wilhelm, bist Du's? Wird wohl so sein.

Und noch etwas anderes ahnte sie nicht: daß Snobchen seinen Höblichkeit ganz aus dem Gedächtnis verloren hatte und verlobt war.

Da man bald die Lederzeugung gewinnt, daß sich beim alten Mühlendorf im Laufe der letzten fünf Jahre vom

fliegendrecht auf den Lampenschirmen bis zu den ewigen Soleiern kaum etwas verändert, kann man beruhigten Gemütes weiterziehen.

Weiter zu August Meher drüben an der Ecke. „Weißt Du noch, Wilhelm, wie Du an dem Tisch da verbanen worden bist, weil Du Dich nicht genug wehrt hast?“

Da ist der Karren schon. Uebrigens ein nobles Tier geworden, dieser Max, daß er sich so einen feinen Wagen anschaffen kann.

Nanu, was ist denn da los? Wilhelm, wo liegst Du denn? Das schautelt ja so. Mensch, wir fahren ja, und Du bist auf den Boden gerutscht!

Was ist das? Da vor Dir sitzen ja zwei Kerle. Und keiner von den beiden sieht wie Max aus.

Heraus? Den Wagen im Stich lassen? Nein, Wilhelm, das gibt es nicht.

Los! „Galt! Ihr Lumpen, Ihr Gefindel! Meinem Freund Max wollt Ihr den Wagen klauen!“

Krach! Was steht auch der dumme Laternenpfahl im Wege. Schadet nichts, war nur ein Kostügel. Aufsch, jetzt geht ein Vorderrad flöten, und diese verdammte Schaufenscheibe hält auch gar keinen Stoß aus.

Was sagen die beiden Kerle? Der Wagen gehöre ihnen, und sie seien unterwegs von diesem Berrüden da überfallen worden!

Snobchen.

Erzählung von Alfred Brieger.

Als Jella das Licht dieser Welt erblickte, hielt sie keines massiv goldenen Löffel im Krüschmümdchen. Das ist schon an die zwanzig Jahre her und fast gar nicht mehr wahr.

Jella durfte also nach Form und Inhalt als regelrechtes Prachtmödel gelten. Da aber hienieden bedauerlicherweise nichts vollkommen sein soll, so war auch sie mit einem Fehler behaftet: sie war ein aufgelegter Snob.

Und um ihn herum lag ein süßjanter Zug herausfordernder Unnahbarkeit, der ganze Jubel ihres Snobtums! — Den Namen Snobchen hatte sie sich schon frühzeitig erworben.

Der Vollständigkeit halber bliebe allenfalls noch zu erwähnen, daß Jella offiziell verlobt war, und zwar mit dem Grafen Jobst Rheinwart von Fahl-Käferstein.

Die während der Sitzungen aufsichtsführende Gegenwart der Mutter hatte hieran nichts zu ändern vermocht.

Und noch etwas anderes ahnte sie nicht: daß Snobchen seinen Höblichkeit ganz aus dem Gedächtnis verloren hatte und verlobt war.

Da man bald die Lederzeugung gewinnt, daß sich beim alten Mühlendorf im Laufe der letzten fünf Jahre vom

stand noch nicht fest: physisch jedenfalls ins Glück und geographisch nach dem Süden.

Zur festgesetzten Stunde erwartete er sie auf dem Bahnhof. Der Zug stand schon bereit.

Endlich kam sie den Bahnsteig entlang getrippelt. Ihr Gesichtchen glühte.

Der Zug mußte bald abfahren. Es galt also, sich einen Platz zu sichern. Vincenz riß eine Abteiltür auf und sprang hinein.

Und da lehte die Erleuchtung ein: Wohin war sie geraten? Was in aller Welt trieb sie eigentlich für Unfug auf diesem Bahnsteig?

Sie wuschte, ins Unionhotel zu gehen. Die beiden begaben sich in das bei der vorgerückten Stunde schon fast leere Restaurant und nahmen an einem versteckten Eckisch Platz.

„Ich habe Hunger und will frühstücken“, erklärte Jella. „Galt Du Dich freimachen können?“

„Grundsätzlich entzückt“, entgegnete er. Sie wuschte, ins Unionhotel zu gehen.

„Ich bin doch nicht blind und taub!“ erwiderte er mit einiger Schroffheit, die sie bisher noch nie an ihm bemerkt.

„Was es sehr schlimm?“ meinte er. „Es ist noch alles gut gegangen.“

„Wir wollen bald heiraten, Jobst Rheinwart“, kündigte Jella kurz und peremptorisch an.

„Grundföhrlich entzückt“, lautete seine Antwort. Sie verließ ihren Kerger, um ihre Latkraft für das Kommando aufrechtzuerhalten.

Er erstarrte ob dieser Formlosigkeit verständnislos. „Ich werde Dir erklären“, ergänzte sie mit dem Tonfall erzwungener Ruhe.

„Warum sagst Du jetzt nicht: grundsöhrlich entzückt?“ fragte Snobchen.

„Weil ich es nicht bin!“ Seine zitternde Stimme verjaagte fast von der verhaltenen Erregung. „Und jetzt, liebe Jella,

Aus der sächsischen Verwaltung.

Finanz- und Kreditwirtschaft der Gemeinden, Bezirksverbände und Zweckverbände.

Wie das Ministerium des Innern mitteilt, wird die in der Verordnung vom 1. August 1930 vorgegebene Befreiung von der Verpflichtung zur Anbahnung des Kredit- und Darlehenswesens für die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände auf die Garantieverträge ausgedehnt, die Gemeinden mit der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A. G. für den Betrieb von staatlichen Kraftwagenlinien abschließen wollen.

Reichsbaudarlehen für Eigenheim.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium veröffentlicht im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 74 die Durchführungsvorschriften über die Reichsbaudarlehen für Eigenheim. Die Bewilligung der Reichsbaudarlehen erfolgt danach durch die Zuweisungstellen, das sind die Stadträte der bezirksfreien Städte sowie die Amtshauptmannschaften. Die Reichsbaudarlehen sind von den Bauherren zu beantragen. Da die Zahlungen des Reiches in 15 gleichen Monatsraten, beginnend vom 1. Mai 1933, erfolgen werden, wird vielfach eine Vorfinanzierung notwendig sein. Zu dieser Vorfinanzierung hat sich das "Sächsische Heim", Landes-Zielungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft G. m. b. H. in Dresden, bereit erklärt. Die Verhandlungen sind unmittelbar mit ihm zu führen. Die Zuweisungstelle erteilt nach Prüfung des Antrages einen Bewilligungsbescheid. Zahlungen auf die bewilligten Reichsbaudarlehen können vor Fertigstellung des Hauses nicht erfolgen. Hinsichtlich der Vergabe und Ausführung der Bauvorhaben gelten die Landesgrundzüge für Baudarlehen vom 23. Februar 1931.

Einfuhrbeschränkung entbehrlicher Fremdware.

Forderungen des sächsischen Gartenbaues.

Die 30. Gesamtsitzung der Nachkammer für Gartenbau in Dresden, die einzige selbständige öffentlich-rechtliche Vertretung des Gartenbaues im Deutschen Reich, fasste einstimmig eine Entschließung, die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sowie dem sächsischen Wirtschaftsministerium zugestellt wurde, und in der es unter anderem heißt: Die übersehene Einfuhr schafft immer neue Arbeitslose. Das Sterben gärtnerischer Betriebe fährt fort. Die Hoffnungen unserer Gärtner auf Hilfe durch das Reich sind auf dem Nullpunkt angelangt. Von der Regierung Schleier erwartet die

Nachkammer für Gartenbau, daß sie das nachholt, was ihre Vorgängerin unterlassen hat. Die Einfuhrbeschränkung entbehrlicher Fremdware ist bis auf weiteres das einzige Mittel, die Ernährung und Versorgung unseres Volkes mit gärtnerischen Erzeugnissen, auf deutscher Erde gewachsen, zu sichern. Die Kammer erwartet von der neuen Reichsregierung, daß sie unverzüglich in diesem Sinne handelt, ehe es zu spät ist.

Börse • Handel • Wirtschaft

Wöchentliche sächsische Notierungen vom 14. Dezember.

Dresden. Bei kleinen Umsätzen kam es zu immerhin beträchtlichen Verschiebungen. So stiegen Berliner Rind 13 und Kassenburger Brauerei 3, Ver. Photo 5, Ver. Jünder 3, Bodisch Brauerei, Elektra und Gebier je 2, Deutsche Eisenbahn 3 Prozent. Rulmbacher Ritz büßte 1,5 Prozent ein. Hamburger 62 Prozent Brief. Am Anlagemarkt überwiegt die Nachfrage, namentlich Dresdner Stadtanleihen und Dresdner Lösungsschuld, Altbau, konnten sich erholen. Von Reichsanleihen zog die 7proz. 1,5 Prozent an. Auch Young-Anleihe wurde höher gefragt. Schutzgebirgsanleihe bröckelte dagegen 0,3 Prozent ab.

Dehpa. Die Effektenbörse war ziemlich ruhig. Markt und Aktien verloren 1,5, Anna 0,75 Prozent. Zutr. Bolle gewonnen 1,75, Sachsenboden 0,75 Prozent. Chromo-Rajort wurden nachbörslich mit 42,5 bemerkenswert fester vergeblich gesucht. Am Anlagemarkt zogen Pfandbriefe etwas an, sonst keine großen Veränderungen.

Chemnitzer Produktbörse. Weizen in 75 Rg. 190-194, Roggen sächs. 71 Rg. 152-156, Sandroggen 71 Rg. 158-160, Sommergerste 182-200, Wintergerste 170-174, Hafer 130-136, Weizenmehl 70 Prozent 35,50, Roggenmehl 60 Prozent 25,75.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. Dez.

Wastrieb: 7 Ochsen, 24 Bullen, 50 Kühe, 771 Kälber, 175 Schafe, 515 Schweine. Preise: Rinder und Schafe belanglos. Kälber: a) —; b) 34-42, 63; c) 30-35, 55; d) 21-28, 51. Schweine: a) 42-43, 54; b) 40-42, 53; c) 38-40, 52; d) 36-37, 51; e) 34-35, 50. Geschäftsgang: Alles langsam. Ueberstand: 2 Ochsen, 22 Bullen, 46 Kühe, 5 Kälber, 81 Schafe, 2 Schweine. Von dem Auftrieb sind 50 Kälber und 31 Schweine memelländischer Herkunft. Wegen Ausbruchs von Maul- und Klauenseuche mußten sämtliche Ueberländer-Schlachtvieh unter Sperre verkauft werden.

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 14. Dezember.

Börsenbericht. Die Börse setzte gut gehalten ein. Das Geschäft hielt sich weiter in kleinem Rahmen. Die Umsätze waren mehr geringer. Die Banken nahmen vereinzelt wieder

Abgaben vor, denen auf der anderen Seite Aufträge des Publikums gegenüberstanden. Die Spekulation hielt sich weiterhin zurück. Tagesgeld erforderte 4 1/2 Prozent. Im Verlauf waren Aktien bei stillem Geschäft wenig verändert.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 13,80 1/2 13,84; holl. Gulden 169,25-169,62; Franz. 81,99-81,85; franz. Franc 16,43-16,47; Schweiz. 80,92-81,68; Belg. 58,24-58,36; Italien 21,53-21,57; schwed. Krone 75,22-75,38; dän. 71,43 bis 71,57; norweg. 70,98-71,12; schweiz. 12,46-12,48; österr. Schilling 51,95-52,00; Argentinien 0,85-0,86; Spanien 34,37 bis 34,43.

Produktbörse. Das Angebot war geringer. Beim Weizen erfolgten per März bereits Deduktionen auf offene Abgaben. Roggen gehalten. Neue Andienungen in bisherigem Umfang, Stützungsstelle griff erneut ein. Hafer und Gerste fester angeboten und billiger. Weizenmehl laufflos. Abrufe einzeln besser.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	14. 12.	13. 12.		14. 12.	13. 12.
Weiz., märk.	188-190	188-190	Weiz. f. Wn.	9,1-9,4	9,1-9,4
pommersch.	—	—	Roggen f. Wn.	8,7-9,0	8,7-9,0
Roggen, märk.	152-154	152-154	Raps	—	—
Braugerste	167-177	168-178	Leinsaat	—	—
Sommergerste	—	—	Viktoriaerbs.	21,0-26,0	21,0-26,0
Wintergerste	159-166	159-166	H. Speiseerbs.	20,0-22,0	20,0-22,0
Wintererbsen	—	—	Wintererbsen	14,0-16,0	14,0-16,0
Hafer, märk.	117-122	118-123	Feluschken	13,0-15,0	13,0-15,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	13,5-15,5	13,5-15,5
wehrenb.	—	—	Biden	14,0-16,0	14,0-16,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	9,0-11,0	9,0-11,0
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	12,0-13,5	12,0-13,5
fr. Verl. br.	23,8-26,5	23,9-26,6	Serradelle	18,0-24,0	18,0-24,0
infr. Verl. br.	—	—	Veinschoten	10,0-10,1	10,0-10,1
Roggenmehl	—	—	Erbsenschoten	10,6-10,8	10,6-10,8
per 100 kg	—	—	Trockenschmelz	8,5	8,5
fr. Verl. br.	—	—	Schafschrot	9,9-10,7	10,0-10,7
infr. Verl. br.	19,5-21,7	19,5-21,7	Starrstiefel	—	—

Handelsrechtliche Versicherungsgesellschaft. Weizen: Dezember 202,50-203 Geld, März 205,50-206,50, Mai 209-209,50-209; Roggen: Dezember 164,50-164,50, März 167-168, Mai 170,50-171,25; Hafer: Dezember 126,50-125 Brief, Mai 131.

Schlachtviehmarkt. Die Direktion des Rind- und Kuhviehmarktes, Wägereiviehhof in Berlin-Friedrichshagen, teilt mit, daß dort der erste Schweine- und Ferkelmarkt nach dem Weihnachtstfest am Mittwoch, den 28. Dezember d. J., abgehalten wird. Eine Verlegung der allwöchentlich Donnerstags stattfindenden Rinder- und Pferdemarkte findet wegen des Weihnachtstfestes nicht statt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte.

Verlagsleitung: Paul Kumbert. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zöllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer. Sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen

Der auf den 21. Dezember 1932 anberaumte Termin zur Versteigerung des Grundstücks Nr. 300 der Ortsteile für Wilsdruff - Eigentümersin: Habela Werbel. Krebitz geb. Fiedler in Herrnhutschen (Lipcho lowatci) - ist aufgehoben.

Wilsdruff, den 14. Dezember 1932.

Za 12/32

Das Amtsgericht.

Das Ortsgefes. Zahlung von Gewerbesteuerentwässerung und von Lagergeldern und Reisekosten an die Stadtkorrespondenten, ehrenamtlichen Reis- und Ausschussmitglieder vom 2. Dezember 1932 hat ausfallslos über die Genehmigung gefunden.

Das Ortsgefes liegt 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im hiesigen Verwaltungsgebäude (Zimmer 7) aus.

Wilsdruff, am 14. Dezember 1932.

Der Stadtrat.

Weihnachtsfeier

mit Konzert, Theater, Rezitationen, Gesangs- und Tanz am Sonntag, den 17. Dez., abends 8 Uhr im "Adler" in Wilsdruff. Eintritt 50 Pfg. ohne Steuer, Gewerbesteuer 30 Pfg. Gäste herzlich willkommen. Es ladet ein die Ortsgruppe Wilsdruff der nationalsozialistischen Frauenschaft.

In meinem

Zigarren-Spezial-Geschäft

finden Sie

Geschenkpäckchen

für Zigarren, Zigaretten,

Tabak in großer Auswahl

und schöner Aufmachung

Bitte sehen Sie sich

meine Schaufenster an

Helmut Weigert

Dresdner Straße — Torhaus

Schützenhaus - Lichtspiele

Nur am Sonntag, den 18. Dez., abends 8 1/2 Uhr und 1. Weihnachtstags abends 8 1/2 Uhr bringen wir den lustigsten Militärtonfilm

„Reserve hat Ruh“

mit Fritz Kampers, Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Hugo Fischer-Körpe u. v. m.

Man laßt buchstäblich Tränen - da bleibt kein Auge trocken. Man geht mit dem frohen Gefühl nach Hause, einen der herrlichsten und besten Militärschwänke der Produktion gesehen zu haben.

Ferner: Das beliebte tönende Weisprogramm und die neue Wochenschau.

Schmücke Dein Heim!

Einrahmen von Silber und Spiegel führt schlagend und billigst aus

Willy Hombsch

Klein-CONTINENTAL

Das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert